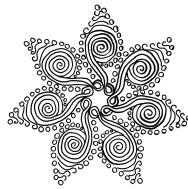


OSHO
DAS BUCH DER GEHEIMNISSE



OSHO
DAS BUCH
DER
GEHEIMNISSE



112 Meditations-Techniken zur
Entdeckung der inneren Wahrheit

Deutsche Übersetzung: Prem Nirvano


arkana

Die englische Originalausgabe erschien unter dem Titel: »The Book of Secrets. The Science of Meditation«. Die deutsche Erstausgabe erschien 1999 im Innenwelt Verlag in fünf Einzelbänden: »Buch der Geheimnisse«, »Welt des Tantra«, »Mysterium der Liebe«, »Licht der Bewusstheit«, »Potential der Leere«.

Osho kommentiert 122 alte Sutras aus dem Vigyan Bhairav Tantra und zitiert aus dem Kapitel »Centering« aus dem Buch »Zen Flesh, Zen Bones« von Paul Rep, erschienen bei Tuttle Publishing.

Dieses Buch enthält den Originaltext der Vortragsreihe über das *Vigyan Bhairav Tantra*. Er wurde während seiner Live-Unterweisung aufgezeichnet. Alle Vorträge Oshos liegen bereits ungekürzt in Buchveröffentlichungen vor und sind auch als Original-Audioaufnahmen erhältlich. Audiomedien und das vollständige Textarchiv finden Sie im Internet in der »Osho Library« nachgewiesen unter www.osho.com

OSHO® ist ein eingetragenes Markenzeichen der Osho International Foundation, www.osho.com/trademarks

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

15. Auflage

Deutsche Erstausgabe

© 2009 der deutschsprachigen Ausgabe Arkana, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

© 1975 OSHO International Foundation, Switzerland.
www.osho.com/copyrights

Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur, München

Umschlagmotiv: Fine Pic® München

Satz: Barbara Rabus

Druck und Bindung: C. H. Beck, Nördlingen

Printed in Germany

978-3-442-33847-4

www.arkana-verlag.de

Besuchen Sie den Arkana Verlag im Netz



Inhalt

Einleitung	9
1 Die Welt des Tantra <i>Sutra</i>	11
2 Der Weg des Yoga und der Weg des Tantra <i>Fragen</i>	27
3 Atem – der Nabel des Lebens <i>Sutras</i>	42
4 Die Täuschungsmanöver des Kopfes <i>Fragen</i>	58
5 Meister über Traum und Tod <i>Sutras</i>	73
6 Der Mensch ist Schlaf, seine Welt ist Traum <i>Fragen</i>	93
7 Liebe löst <i>Sutras</i>	108
8 Akzeptiere das Tier in dir – und werde zum Göttlichen <i>Fragen</i>	124
9 Die Welt ist dein Zuhause <i>Sutras</i>	140
10 Man muss kein Genie sein, um ein Buddha zu werden <i>Fragen</i>	157
11 Die Reise nach innen <i>Sutras</i>	172
12 Jenseits vom Verstand ist die Quelle <i>Fragen</i>	188
13 Auf das innere Zentrum stoßen <i>Sutras</i>	201
14 Und dann... <i>Fragen</i>	217
15 Werde nicht wütend auf das Boot <i>Sutras</i>	233
16 Ein Irrer ist nur ein bisschen mehr verrückt als du <i>Fragen</i>	249
17 Verschiedene »Stopp!«-Techniken <i>Sutras</i>	263
18 Bei den Fakten bleiben <i>Fragen</i>	281
19 Eine Technik für den intellektuellen Typ und eine Technik für den fühlenden Typ <i>Sutras</i>	298
20 Gewöhnliche Liebe und die Liebe eines Buddhas <i>Fragen</i>	317
21 Drei »schauende« Techniken <i>Sutras</i>	331
22 Das dritte Auge sehend machen <i>Fragen</i>	349

23	Weitere Techniken des »Schauens« <i>Sutras</i>	365
24	Zweifel oder Glaube, Leben oder Tod <i>Fragen</i>	381
25	Von Wörtern über reine Töne zum Sein <i>Sutras</i>	398
26	Akzeptiere die Gipfel und die Täler <i>Fragen</i>	417
27	Tonlosigkeit, Tonfülle und totale Bewusstheit <i>Sutras</i>	433
28	Meditation – Die Last des Verdrängten abwerfen <i>Fragen</i>	448
29	Techniken, um den Verstand fallenzulassen <i>Sutras</i>	466
30	Hingabe im Sex und Hingabe an einen Meister <i>Fragen</i>	483
31	Vom Klang zu innerer Stille <i>Sutras</i>	500
32	Nicht überall, wo Tantra draufsteht, ist Tantra drin <i>Fragen</i>	519
33	Die Spiritualität des tantrischen Sexaktes <i>Sutras</i>	534
34	Vom Gipfel- zum Tal-Orgasmus <i>Fragen</i>	550
35	Sich nach innen wenden – zum Wirklichen hin <i>Sutras</i>	564
36	Maya – das Illusorische – und die Wirklichkeit <i>Fragen</i>	583
37	Zeuge des Lebensfilms <i>Sutras</i>	598
38	Erst authentisch werden <i>Fragen</i>	617
39	Von der Welle zum kosmischen Ozean <i>Sutras</i>	633
40	Plötzliche Erleuchtung – und was sie verhindert <i>Fragen</i>	649
41	Tantrische Methoden der Bewusstwerdung <i>Sutras</i>	666
42	Wachheit durch Tantra <i>Fragen</i>	683
43	Im Vergänglichen das Unvergängliche finden <i>Sutras</i>	699
44	Liebe und Befreiung <i>Fragen</i>	716
45	Halte dich ans Wirkliche <i>Sutras</i>	733
46	Sich tantrisch von Begierden befreien <i>Fragen</i>	749
47	Tantrische Meditation mit Lichttechniken <i>Sutras</i>	764
48	Das Potential des Samenkorns <i>Fragen</i>	781
49	Bewusstes Handeln <i>Sutras</i>	796
50	An die Wurzeln gehen <i>Fragen</i>	812
51	Zurück zur Existenz kommen <i>Sutras</i>	828
52	Experimentiert, bis ihr die richtige Methode... <i>Fragen</i>	845

53	Von Tod zu Todlosigkeit <i>Sutras</i>	861
54	Das Licht der Bewusstheit <i>Fragen</i>	878
55	Nur das Unwirkliche löst sich auf <i>Sutras</i>	893
56	Die Leere entdecken <i>Fragen</i>	908
57	Du bist überall <i>Sutras</i>	923
58	Lass dein Karma hinter dir <i>Fragen</i>	940
59	Sei nur Wächter auf dem Berge <i>Sutras</i>	955
60	Befrei dich – von dir selbst <i>Fragen</i>	972
61	Eins mit allem <i>Sutras</i>	988
62	Genau jetzt ist das Ziel <i>Fragen</i>	1004
63	Fang an, dich selbst zu erschaffen <i>Sutras</i>	1019
64	Nicht zu wählen ist Seligkeit <i>Fragen</i>	1036
65	Überschreite deine Grenzen <i>Sutras</i>	1051
66	Ein Buddha ist ein Niemand <i>Fragen</i>	1067
67	Gehe über Verstand und Materie hinaus <i>Sutras</i>	1080
68	Meditation ist ein Solo-Spiel <i>Fragen</i>	1097
69	Du kennst dich nicht wirklich <i>Sutras</i>	1112
70	Ertrage den Schmerz des Alleinseins <i>Fragen</i>	1129
71	Vergiss die Peripherie <i>Sutras</i>	1144
72	Stell dich auf Ungewisses ein <i>Fragen</i>	1161
73	Die Angst vor Transformation sitzt tief <i>Sutras</i>	1175
74	Empfindsam sein ist Gewahrsein <i>Fragen</i>	1193
75	Suche den Rhythmus der Gegenpole <i>Sutras</i>	1209
76	Leben ist sexuelle Energie <i>Fragen</i>	1225
77	Finde den inneren Lotsen <i>Sutras</i>	1241
78	Die innere Wegführung <i>Fragen</i>	1258
79	Die Philosophie der Leere <i>Sutras</i>	1273
80	»Alles« und »nichts« bedeuten dasselbe <i>Fragen</i>	1292
	Liste der Meditationen	1309
	Über den Autor	1313

Einleitung

Das Vigyan Bhairav Tantra ist eine alte tantrische Schrift, die der indischen Mythologie zufolge von Gott Shiva der Welt überbracht wurde. Sie enthält nicht weniger als 112 Meditationstechniken. Diese bilden die Grundlage aller Meditationstechniken überhaupt – so sagt uns Osho. Jeder wird unter diesen Techniken mindestens eine finden, die für ihn geeignet ist. Wie ein Archäologe wertvolle Funde aus den Tiefen der Geschichte zutage fördert und ihre Bedeutung in einer neuzeitlichen Weise deutlich macht, so hat Osho die uralten Texte des Vigyan Bhairav Tantra mit der Einsicht des Weisen durchdrungen und sie uns in einer klaren modernen Sprache erläutert. Wer seine Diskurse gelesen hat, wird gewiss dazu angeregt, mit seinen Meditationstechniken zu experimentieren. Das Buch der Geheimnisse gibt viele wert-

volle praktische Hinweise für jeden, der sich durch die Wissenschaft der Meditation verwandeln möchte.

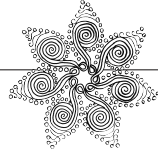
Tantra heißt Technik, so erklärt Osho. Es bedeutet »die Technik, die Methode, der Weg« und Vigyan Bhairav Tantra heißt »die Technik, über das gewöhnliche Bewusstsein hinauszugelangen«. Vigyan heißt Bewusstsein, und Bhairav ist der Zustand jenseits des gewöhnlichen Bewusstseins. Man kennt Shiva auch als »Bhairav« und Devi, seine Gemahlin, als »Bhairavi« – als diejenigen, die alle Dualität hinter sich gelassen haben. Shiva übermittelt Devi diese 112 Methoden; beide stehen in einer tiefen Liebesbeziehung zueinander.

»Nicht eine einzige Methode kann diesen 112 Methoden Shivas hinzugefügt werden«, sagt Osho, »und dies Vigyan Bhairav Tantra ist fünftausend Jahre alt.«

1

Die Welt des Tantra

Sutra



Devi fragt:

O Shiva, was ist deine Wirklichkeit?

Was ist dies von Wundern erfüllte Universum? Was ist der Same?

Wer hält das Rad des Alls im Gleichgewicht?

Was ist dies Leben jenseits von Form, das alle Form durchdringt?

Wie können wir vollends hineingelangen?

Hinaus über Raum und Zeit, Namen und Bezeichnungen?

Schaffe meinem Zweifel Klarheit!

Ein paar Dinge zur Einführung. Erstens: Die Welt des »Vigyana Bhairava Tantra« ist nicht intellektuell. Sie ist nicht philosophisch. Ideologie ist für sie bedeutungslos. In ihr geht es um Methoden und Techniken, ganz und gar nicht um Prinzipien. Das Wort »Tantra« heißt Technik, Methode, Weg. Es ist also keine Philosophie – vergesst das nicht. Es hat nichts mit intellektuellen Problemen und Fragestellungen zu tun. Es hat nichts mit dem »Warum« der Dinge zu tun. Es hat etwas mit dem »Wie« zu tun – nicht damit, was Wahrheit ist, sondern wie man zur Wahrheit gelangt.

»Tantra« heißt Technik. Diese Abhandlung ist also eine wissenschaftliche. Der

Wissenschaft geht es nicht um das Warum, der Wissenschaft geht es ums Wie. Das ist der grundlegende Unterschied zwischen Philosophie und Wissenschaft. Die Philosophie fragt: »Warum ist diese Existenz?« Die Wissenschaft fragt: »Wie ist diese Existenz?« Sobald man »Wie?« fragt, werden Methode und Technik wichtig. Theorien werden bedeutungslos. Erfahrung wird zum Mittelpunkt.

Tantra ist Wissenschaft. Tantra ist nicht Philosophie. Philosophie zu verstehen, ist nicht schwer, weil ihr dabei nur euren Intellekt gebraucht. Wer Sprache versteht, wer Begrifflichkeit versteht, der kann Philosophie verstehen. Man braucht sich nicht zu ändern, man braucht keine Transformation

zu erfahren. Du kannst, so wie du bist, Philosophie verstehen. Aber nicht Tantra.

Du wirst dich ändern müssen. Ja, was du brauchst, ist eine Mutation! Solange *du* nicht anders bist, kann Tantra nicht verstanden werden; denn Tantra ist kein intellektuelles Konzept, es ist eine Erfahrung. Solange du für diese Erfahrung nicht empfänglich, bereit, verwundbar bist, kann sie dich nicht erreichen.

Philosophie ist Verstandessache. Der Kopf genügt, du brauchst deine Gesamtheit nicht dazu. Tantra fordert dich in deiner Gesamtheit. Es ist eine tiefere Herausforderung. Du musst dich mit Haut und Haaren darauf einlassen. Es ist nicht fragmentarisch. Ein anderes Verständnis, eine andere Einstellung, ein anderer Geist sind erforderlich, um es zu empfangen.

Weil das so ist, sind Devis Fragen nur scheinbar philosophisch. Tantra nimmt mit Devis Fragen seinen Anfang. All diese Fragen können philosophisch aufgefasst werden.

Tatsächlich kann jede Frage auf zweierlei Art aufgefasst werden: philosophisch oder total; intellektuell oder existentiell. Wenn zum Beispiel jemand fragt: »Was ist Liebe?«, kann man das intellektuell angehen: Man kann diskutieren, Theorien entwickeln, man kann eine bestimmte Hypothese verteidigen. Man kann ein System, eine Lehre entwickeln, ohne die Liebe überhaupt erfahren zu haben.

Eine Lehrmeinung zu entwickeln, dazu gehört keine Erfahrung. Ganz im Gegenteil: Je weniger du weißt, desto besser, denn umso unbedenklicher kannst du ein System aufstellen. Nur ein Blinder kann ohne weiteres definieren, was Licht ist. Wer keine Ahnung hat, ist kühn. Unwissenheit ist immer kühn; Wissen zögert. Und je mehr du weißt, desto mehr verlierst du den Boden

unter den Füßen. Je mehr du weißt, desto mehr merkst du, wie unwissend du bist. Und wer wirklich weise ist, der wird unwissend. Er wird so einfach wie ein Kind. Oder so einfach wie ein Idiot.

Je weniger du weißt, desto besser. Philosophisch zu sein, dogmatisch zu sein, doktrinär zu sein, ist leicht. Ein Problem intellektuell zu bewältigen, ist sehr einfach. Aber ein Problem existentiell zu bewältigen, nicht nur darüber nachzudenken, sondern es zu durchleben, hindurchzugehen, zuzulassen, so dass es dich verwandelt, das ist schwer. Das heißt: Um die Liebe zu kennen, musst du lieben. Das ist gefährlich, denn du wirst nicht bleiben, wer du bist. Die Erfahrung wird dich verwandeln. In dem Moment, wo du in die Liebe hineingehst, gehst du in einen anderen Menschen hinein. Und wenn du herauskommst, kannst du dein altes Gesicht nicht wiedererkennen. Es wird nicht mehr deins sein. Ein Bruch ist geschehen. Jetzt klafft eine Lücke. Der alte Mensch ist tot, und der neue Mensch ist da. Das ist es, was Neugeburt heißt: zum zweiten Mal geboren zu werden.

Tantra ist nicht-philosophisch und existentiell. So stellt Devi zwar Fragen, die philosophisch klingen, aber Shiva wird sie nicht so beantworten. Es ist also besser, dies gleich von Anfang an zu verstehen, weil ihr euch sonst verwundert fragen werdet, wieso Shiva keine einzige Frage beantwortet. All die Fragen, die Devi stellt... Shiva beantwortet nicht eine einzige!

Und dennoch antwortet er. Tatsächlich, nur er und kein anderer hat sie beantwortet, allerdings auf einer anderen Ebene. Devi fragt: »Was ist deine Wirklichkeit, Herr?« Er wird es nicht beantworten. Stattdessen gibt er ihr eine Technik. Und wenn Devi diese Technik anwendet, wird sie es wissen.

Die Antwort ist also indirekt, sie ist nicht direkt. Er antwortet nicht: »Der oder das bin ich.« Er gibt ihr eine Technik: Mach es, und du wirst es wissen!

Für Tantra ist Tun Wissen, und ein anderes Wissen gibt es nicht. Solange du nicht etwas tust, solange du dich nicht veränderst, solange du nicht aus einem anderen Blickwinkel, mit anderen Augen siehst, nicht in eine völlig andere Dimension als die des Intellekts hineingehst, gibt es keine Antwort. Es können zwar Antworten geliefert werden – es sind alles Lügen. Alle Philosophien sind Lügen. Du stellst eine Frage, und die Philosophie gibt dir eine Antwort. Sie mag dich befriedigen oder nicht. Wenn sie dich befriedigt, wirst du ein Anhänger dieser Philosophie, aber du bleibst, wie du bist. Befriedigt sie dich nicht, suchst du weiter, nach einer andern Philosophie, der du dich anschließen kannst. Aber du bleibst der Gleiche: Sie berührt dich nicht im Geringsten; sie verändert dich nicht im Geringsten.

Ob du nun also Hindu oder Moslem oder Christ oder Jaina bist, es macht keinen Unterschied. Der wirkliche Mensch hinter der Fassade des Hindus oder Moslems oder Christen ist der gleiche. Nur die Worte sind verschieden oder die Kleider. Der Mensch, der da zur Kirche geht – oder zum Tempel oder zur Moschee –, ist der gleiche Mensch. Nur die Gesichter sind verschieden, und es sind falsche Gesichter. Es sind Masken. Hinter den Masken findet ihr den gleichen Menschen, die gleiche Wut, die gleiche Aggression, die gleiche Gewalt, die gleiche Gier, die gleiche Geilheit... alles genau gleich. Ist mohammedanische Sexualität anders als hinduistische Sexualität? Ist christliche Gewalt anders als hinduistische Gewalt? Es ist die gleiche! Die Wirklichkeit bleibt gleich. Nur die Kleider sind verschieden.

Im Tantra geht es nicht um deine Kleider. Im Tantra geht es um dich. Wenn du eine Frage stellst, zeigt Tantra dir, wo du bist. Es zeigt dir auch, dass du nicht sehen kannst, wo immer du dich befindest... darum fragst du ja. Ein Blinder fragt: »Was ist Licht?« Und die Philosophie geht daran zu beantworten, was Licht ist. Tantra weiß nur so viel: dass einer, der fragt, was Licht ist, beweist, dass er blind ist. Tantra geht daran, den Betreffenden zu operieren, den Betreffenden zu verändern, so dass er sehen kann. Tantra sagt dir nicht, was Licht ist. Tantra sagt dir, wie du zur Einsicht gelangst, wie du das Augenlicht, wie du Sehkraft gewinnst. Ist die Sicht da, so ist auch die Antwort da. Tantra gibt dir nicht die Antwort, Tantra gibt dir die Technik, wie du zur Antwort gelangst.

Nun wird es keine intellektuelle Antwort mehr sein. Wenn du einem Blinden etwas vom Licht erzählst, so ist das intellektuell. Wenn der Blinde selbst sehen lernt, so ist es existentiell. Das meine ich, wenn ich Tantra existentiell nenne.

Shiva wird also Devis Fragen nicht beantworten. Und dennoch wird er antworten. Das ist das Erste.

Das Zweite: Dies hier ist eine andere Sprache. Ehe wir da hineingehen, müsst ihr etwas darüber wissen. Alle Tantra-Texte sind Dialoge zwischen Shiva und Devi. Devi fragt, und Shiva antwortet. Alle Tantra-Texte fangen so an. Warum? Warum dieses Grundmuster? Es ist sehr bedeutsam. Es ist kein Dialog zwischen einem Lehrer und seinem Schüler, sondern ein Dialog zwischen zwei Liebenden. Und damit weist Tantra auf etwas sehr Bedeutsames hin: dass die tieferen Lehren nur auf einer Ebene von Liebe zwischen dem Lehrenden und dem Lernenden weitergegeben werden können. Lernender und Lehrer müssen zu Lieben-

den werden. Nur dann kann das Höhere, das Jenseitige, zum Ausdruck kommen.

Es ist also eine Sprache der Liebe: Die Haltung des Lernenden muss die der Liebe sein. Aber nicht nur das, denn auch Freunde können Liebende sein. Im Tantra muss der Lernende zu reiner Empfänglichkeit werden. Der Lernende muss von einer weiblichen Empfänglichkeit sein, nur so kann etwas geschehen. Man braucht keine Frau zu sein, aber man muss in einer weiblich-empfindlichen Haltung sein. Devi fragt. Das heißt: Die weibliche Haltung fragt. Warum wird so viel Wert auf eine weibliche Haltung gelegt?

Mann und Frau sind nicht nur körperlich verschieden; sie sind es auch psychologisch. Das Geschlecht macht nicht nur einen körperlichen Unterschied, sondern auch einen seelischen. Die weibliche Haltung bedeutet Empfänglichkeit – totale Empfänglichkeit, Hingabe, Liebe. Ein Jünger braucht eine weibliche Einstellung; andernfalls kann er nicht lernen. Du kannst fragen, aber wenn du nicht offen bist, kannst du keine Antwort bekommen. Du kannst eine Frage stellen und trotzdem verschlossen bleiben. Dann kann die Antwort nicht in dich eindringen, deine Türen sind verschlossen: Du bist tot. Du bist nicht offen.

Die weibliche Einstellung bedeutet eine tiefe Empfänglichkeit im Innern, so dass du aufnehmen kannst. Und nicht nur das: Es spielt noch viel mehr mit. Eine Frau empfängt nicht nur etwas, es wird auch Teil ihres Körpers. Eine Frau empfängt ein Kind. Noch im Augenblick der Empfängnis ist das Kind Teil des weiblichen Körpers geworden. Es ist nichts Fremdes, kein Fremdkörper mehr. Es ist absorbiert worden. Von nun an lebt das Kind nicht als etwas, das der Mutter hinzugefügt worden ist, son-

dern einfach als Teil von ihr, wie die Mutter selbst. Und das Kind wird nicht nur empfangen: Der weibliche Körper wird kreativ, das Kind beginnt zu wachsen.

Ein Jünger muss empfänglich sein wie ein Mutterleib. Was auch immer empfangen wird, es darf nicht als totes Wissen aufgelesen werden. Es muss in dir wachsen, es muss zu deinem eigenen Fleisch und Blut werden. Es muss jetzt Teil von dir werden und wachsen! Dies Wachstum wird dich verändern, wird dich transformieren – dich, den Empfänger. Deshalb benutzt Tantra dieses Mittel: Jeder Text beginnt damit, dass Devi eine Frage stellt und Shiva darauf eingeht. Devi ist Shivas Gemahlin, sein weiblicher Teil.

Und noch eins: Die moderne Psychologie, vor allem die Tiefenpsychologie, sagt heute, dass der Mensch sowohl Mann als auch Frau ist. Niemand ist nur männlich, und niemand ist nur weiblich. Jeder ist bisexuell. Beide Geschlechter sind vorhanden. Dies ist im Westen eine sehr neue Erkenntnis, aber für Tantra war das über Tausende von Jahren hinweg eines der grundlegendsten Dinge. Ihr habt vielleicht schon einmal Darstellungen von Shiva als Ardhanarishwar gesehen – halb Mann, halb Frau. Ein Konzept wie dieses ist einmalig in der Geschichte der Menschheit: Shiva, halb Mann, halb Frau.

Devi ist also nicht nur seine Gemahlin. Sie ist Shivas andere Hälfte. Und solange der Lernende nicht zur anderen Hälfte des Lehrers geworden ist, ist es unmöglich, die höheren Lehren, die esoterischen Methoden zu vermitteln. Wenn du eins mit ihm wirst, dann gibt es keine Zweifel mehr. Wenn du eins wirst mit dem Lehrer, so total eins, so tief eins, dann gibt es weder Argument noch Logik noch Verstand. Du nimmst nur auf: Du wirst zum Schoß. Und dann beginnt

die Lehre in dir zu wachsen und dich zu verändern.

Das ist der Grund, warum Tantra in der Sprache der Liebe geschrieben ist. Auch diese Sprache bedarf der Erklärung: Es gibt zwei Arten von Sprache, die Sprache der Logik und die Sprache der Liebe. Die beiden unterscheiden sich grundlegend.

Die Sprache der Logik ist aggressiv, streitsüchtig, gewaltsam. Wenn ich die Sprache der Logik verwende, übe ich Gewalt über deinen Verstand aus. Ich versuche dich zu überzeugen, zu bekehren, eine Marionette aus dir zu machen. Ich habe »recht« mit meinem Argument, und du hast »unrecht«. Logische Sprache ist egozentrisch. »Ich habe recht, und du hast unrecht, also muss ich beweisen, dass ich recht habe und du nicht recht hast.« Du bist mir egal. Mir ist allein mein Ego wichtig. Mein Ego hat immer recht.

Die Sprache der Liebe ist völlig anders. Es geht mir nicht um mein Ego, es geht mir um dich. Es geht mir nicht darum, etwas zu beweisen, mein Ego zu stärken. Es geht mir darum, dir zu helfen. Mein Mitgefühl will dir helfen zu wachsen, dich zu verwandeln und neu geboren zu werden.

Zweitens wird Logik immer intellektuell sein. Begriffe und Grundsätze sind wichtig, Argumente sind wichtig. In der Sprache der Liebe ist es nicht so wichtig, was gesagt wird, sondern eher die Art, wie es gesagt wird. Das Gefäß, das Wort, ist nicht so wichtig. Der Inhalt, die Botschaft, ist wichtiger. Es ist eine Zwiesprache von Herz zu Herz, nicht eine Diskussion von Kopf zu Kopf. Es ist keine Debatte, es ist Kommunion.

Es ist eine unverwechselbare Situation: Parvati, auf dem Schoß von Shiva sitzend, und Shiva antwortet. Es ist ein Zwiegespräch von Liebenden – ohne Konflikt, so als spräche Shiva mit sich selbst.

Warum wird so viel Wert auf Liebe gelegt, auf die Sprache der Liebe? Weil sich die ganze Gestalt ändert, wenn du Liebe für deinen Lehrer empfindest: Alles wird anders. Dann hörst du nicht auf seine Worte. Dann trinkst du ihn. Dann werden Worte unwichtig. Ja, die Stille zwischen den Worten wird mächtiger als die Worte. Was er sagt, mag bedeutsam sein oder nicht: Was zählt, sind seine Augen, seine Gesten, ist sein Verständnis, seine Liebe.

Deshalb also hat Tantra eine feste Methode, eine Struktur. Jeder Text beginnt damit, dass Devi fragt und Shiva antwortet. Es gibt kein Streitgespräch, keine überflüssigen Worte. Es werden einfach Tatsachen festgestellt, telegraphische Mitteilungen gemacht, nicht um den anderen zu überzeugen, sondern nur um sich auf ihn zu beziehen.

Wenn du Shiva eine Frage stellst, aber verschlossen bist, dann wird er dir nicht auf diese Weise antworten. Erst muss deine Verschlossenheit aufgebrochen werden. Er muss aggressiv sein. Deine Vorurteile, deine festen Meinungen müssen zerstört werden. Solange du nicht endgültig mit deiner Vergangenheit aufgeräumt hast, kann dir nichts gegeben werden. Aber auf seine Gemahlin Devi trifft dies nicht zu: Für Devi gibt es keine Vergangenheit.

Vergiss nicht: Wenn du wirklich liebst, dann hält dein Verstand an, dann gibt es keine Vergangenheit; der gegenwärtige Augenblick ist alles. Wenn du liebst, ist die Gegenwart die einzige Zeit. Das Jetzt ist alles – ohne Vergangenheit, ohne Zukunft.

Devi ist einfach nur offen. Ohne Abwehr – nichts muss erst ausgeräumt werden, nichts muss zerstört werden. Der Boden ist bereitet. Es braucht nur ein Samenkorn auf ihn geworfen zu werden. Der Boden ist nicht nur bereitet, sondern er ist erwartungsvoll, offen, er bittet darum, befruchtet

zu werden. All diese Sätze, über die wir sprechen werden, sind also telegraphisch. Es sind nur Sutras. Aber jedes Sutra, jede dieser telegraphischen Botschaften, durch die Shiva sich mitteilt, ist so viel wert wie die Veden, wie die Bibel, wie der Koran. Jeder einzelne Satz kann das Fundament einer großen Schrift werden. Schriften gehen logisch vor: Sie müssen Lehrsätze aufstellen, müssen verteidigen, argumentieren. Hier gibt es keine Argumente, einfach nur Worte der Liebe.

Drittens: Die Worte *Vigyana Bhairava Tantra* bedeuten genau dies: die Technik, über das Bewusstsein hinauszugehen. *Vigyana* bedeutet Bewusstsein, *Bhairava* bedeutet den Zustand jenseits des Bewusstseins, und *Tantra* bedeutet Technik: die Technik, über das Bewusstsein hinauszugehen. Dies ist die oberste aller Lehren – eine Lehre ohne jede Lehre.

Wir sind unbewusst. Daher geht es bei allen religiösen Lehren darum, den Menschen aus der Unbewusstheit herauszubringen und ihn bewusst zu machen. Bei Krishnamurti zum Beispiel, oder im Zen, geht es darum, wie sich die Bewusstheit steigern lässt: denn wir sind unbewusst. Wie können wir also bewusster und wacher sein? Wie können wir von der Unbewusstheit zur Bewusstheit gelangen?

Aber Tantra sagt, das ist eine Dualität – Unbewusstheit und Bewusstheit. Wenn man von der Unbewusstheit zur Bewusstheit übergeht, geht man vom einen Pol der Dualität zum andern.

Geht über beide hinaus! Solange ihr nicht über beide hinausgeht, könnt ihr niemals das Höchste erreichen. Sei also weder das Unbewusste noch das Bewusste. Geh darüber hinaus. *Sei* einfach. Sei weder das Bewusste, noch das Unbewusste: *Sei* einfach. Damit geht man über Yoga hinaus, über

Zen hinaus, über jede Lehre hinaus. *Vigyana* heißt Bewusstsein, und *Bhairava* ist ein spezifischer Ausdruck, ein tantrischer Ausdruck, der denjenigen bezeichnet, der transzendierte hat. Darum wird Shiva auch *Bhairava* genannt und *Devi Bhairavi* – die, die über die Dualität hinausgegangen ist.

Innerhalb unserer Erfahrung kann uns nur die Liebe einen Ahnungsschimmer davon geben. Darum wird die Liebe zur eigentlichen Grundtechnik für die Übertragung tantrischer Weisheit. Innerhalb unserer Erfahrung können wir sagen, dass die Liebe das Einzige ist, was über Dualität hinausführt. Wenn zwei Menschen einander lieben, dann hören sie in dem Maße auf, zwei zu sein, wie sie tiefer in die Liebe hineingehen – sie werden immer mehr eins. Und es kommt der Punkt, es kommt ein Gipfel, wo sie nur noch scheinbar zwei sind: Innerlich sind sie eins. Die Dualität ist überwunden.

Nur so verstanden gewinnt der Ausdruck von Jesus Bedeutung, dass Gott die Liebe ist, sonst nicht. Innerhalb unserer Erfahrung kommt die Liebe dem Göttlichen am nächsten. Damit ist nicht gemeint, dass Gott, wie die Christen es immer deuten, liebevoll ist, dass Gott ein liebender Vater ist. Unsinn! »Gott ist Liebe« ist eine tantrische Aussage und bedeutet, dass die Liebe innerhalb unserer Erfahrung diejenige Wirklichkeit ist, die dem Göttlichen am nächsten kommt. Warum? Weil in der Liebe Einheit empfunden wird. Die Körper bleiben getrennt, aber etwas jenseits der Körper verschmilzt und wird eins.

Deshalb sehnt sich jeder nach Sex. Die wirkliche Sehnsucht gilt der Einheit, aber diese Einheit ist nicht sexuell. Im Sex haben zwei Menschen nur das täuschende Gefühl, eins zu werden, aber sie sind es nicht. Sie sind nur zusammengefügt. Aber für einen einzigen Augenblick vergessen sich zwei

Menschen ineinander, und eine gewisse körperliche Einheit wird empfunden. Diese Sehnsucht ist okay, aber dabei stehenzubleiben, ist gefährlich. Diese Sehnsucht zeigt einen tieferen Drang, Einheit zu erfahren.

In der Liebe geht das Innere auf einer höheren Ebene in den anderen über und vereinigt sich mit ihm; ein Gefühl der Einheit entsteht. Die Dualität löst sich auf. Nur in dieser nichtdualen Liebe können wir eine Ahnung davon bekommen, was der Zustand eines Bhairava ist. Wir können sagen, dass der Zustand eines Bhairava absolute Liebe ohne Rückkehr ist. Vom Gipfel der Liebe gibt es kein Zurückfallen mehr. Man bleibt auf dem Gipfel.

Wir haben Shivas Wohnstätte auf dem Berg Kailash errichtet. Das ist nur symbolisch: Der höchste Gipfel ist der heiligste Gipfel. Wir haben daraus Shivas Wohnstätte gemacht. Wir können dort hinaufgehen, aber wir müssen wieder herunterkommen. Wir können uns dort nicht häuslich einrichten. Wir können nur eine Pilgerreise machen. Es ist eine Teerthyatra – eine Pilgerfahrt, eine Reise. Wir können für kurze Augenblicke den höchsten Gipfel berühren; danach müssen wir wieder zurückkommen.

In der Liebe geschieht diese heilige Pilgerreise; aber nicht für alle, denn fast niemand geht über den Sex hinaus. So leben wir im Tal weiter, im dunklen Tal. Manchmal steigt jemand auf den Gipfel der Liebe, doch dann fällt er wieder zurück, weil ihm so schwindlig wird. Der Gipfel ist so hoch, und du bist so niedrig; und wie schwer ist es, dort zu leben! Wer geliebt hat, der weiß, wie schwer es ist, ständig in der Liebe zu bleiben. Man muss immer wieder zurückkommen. Es ist Shivas Wohnstätte. Er lebt dort. Es ist seine Heimat.

Ein Bhairava lebt in der Liebe: Das ist seine Heimat. Wenn ich sage, dass das seine

Heimat ist, meine ich damit, dass er sich der Liebe nicht einmal bewusst ist, denn wenn du auf dem Kailash lebst, weißt du nicht, dass dies der Kailash ist, dass es der Gipfel ist. Der Gipfel wird zur Ebene. Shiva nimmt die Liebe nicht wahr. Wir nehmen die Liebe wahr, weil wir in der Nicht-Liebe leben. Und aufgrund des Kontrasts spüren wir die Liebe. Shiva ist Liebe. Ein Bhairava zu sein bedeutet, dass man zu Liebe geworden ist, nicht, dass man liebt. Nun ist man Liebe, man lebt auf dem Gipfel. Der Gipfel ist nun die Wohnstätte.

Wie aber wird dieser Gipfel möglich, der Gipfel jenseits von Dualität, jenseits von Unbewusstheit, jenseits von Bewusstheit, jenseits von Körper und jenseits von Seele, jenseits von Welt und jenseits von so genannter Moksha, Befreiung? Wie kann man diesen Gipfel erreichen? Die Technik ist Tantra. Aber Tantra ist reine Technik. Es ist also nicht leicht zu verstehen. Lasst uns erst die Fragen verstehen – was sagt Devi?

»O Shiva, was ist deine Wirklichkeit?«

Warum diese Frage? Ihr könnt die gleiche Frage stellen, aber es würde nicht das Gleiche bedeuten. Versucht also zu verstehen, warum Devi fragt: »Was ist deine Wirklichkeit?« Devis Liebe ist tief. In tiefer Liebe begegnest du zum ersten Mal der inneren Wirklichkeit. Jetzt ist Shiva nicht mehr Form, jetzt ist Shiva nicht mehr Körper. Wenn du liebst, löst sich der Körper des Geliebten auf, er verschwindet. Die Form ist nicht mehr, und das Formlose offenbart sich. Du stehst vor einem Abgrund. Darum haben wir solche Angst vor der Liebe. Vor einem Körper haben wir keine Angst, vor einem Gesicht haben wir keine Angst, vor

einer Form haben wir keine Angst. Aber vor einem Abgrund haben wir Angst.

Wenn du jemanden liebst, und wirklich liebst, verschwindet sein Körper unweigerlich. In einigen Augenblicken des Höhepunkts, des Gipfels, wird die Form sich auflösen, und du wirst durch den Geliebten in das Formlose eingehen. Das ist der Grund, warum wir Angst haben: Es ist der Fall ins Bodenlose. Diese Frage kommt also nicht nur aus Neugierde: »O Shiva, was ist deine Wirklichkeit?«

Devi muss sich in die Form verliebt haben. So fängt es immer an. Sie muss diesen Mann als Mann geliebt haben, und jetzt, wo die Liebe gereift ist, wo die Liebe zur Blüte gelangt ist, ist dieser Mann verschwunden. Er ist formlos geworden. Jetzt ist er unfindbar: »O Shiva, was ist deine Wirklichkeit?« Es ist eine Frage, die in einem sehr intensiven Augenblick der Liebe gestellt wird. Und wenn Fragen gestellt werden, kommt es ganz darauf an, aus welcher Haltung heraus sie gestellt werden.

Versetzt euch also in die Situation, in die Atmosphäre der Frage. Parvati muss ratlos sein. Devi muss ratlos sein. Shiva ist verschwunden. Wenn die Liebe ihren Höhepunkt erreicht, verschwindet der Liebende. Warum geschieht das? Das geschieht, weil in Wirklichkeit jeder formlos ist. Du bist kein Körper. Du bewegst dich als Körper, du lebst als Körper, aber du bist kein Körper. Solange wir jemanden nur von außen sehen, ist er ein Körper. Die Liebe dringt ins Innere ein, und wir sehen den andern nicht mehr von außen. Liebe kann den andern so sehen, wie der andere sich selbst von innen her sieht. Dann verschwindet die Form.

Ein Zen-Mönch, Rinzai, erlangte die Erleuchtung. Das Erste, was er aussprach, war: »Wo ist mein Körper? Was ist aus meinem Körper geworden?« Und er fing an, ihn

zu suchen. Er rief seine Schüler und sagte: »Geht und findet heraus, wo mein Körper geblieben ist. Ich habe meinen Körper verloren.«

Er war ins Formlose eingegangen. Du bist ebenfalls eine formlose Existenz, aber du kennst dich nicht unmittelbar, sondern nur durch die Augen anderer. Du kennst dich durch den Spiegel. Schließ einmal, während du in den Spiegel schaust, die Augen und überlege und meditiere dann: Wenn es keinen Spiegel gäbe, woher würdest du dann dein Gesicht kennen? Ohne Spiegel gäbe es kein Gesicht. Du hast kein Gesicht. Spiegel geben dir Gesichter. Stell dir eine Welt ohne Spiegel vor! Du bist allein, kein Spiegel ist da, nicht einmal die Augen anderer können dir noch ein Spiegel sein. Du bist allein auf einer einsamen Insel; nirgends kannst du dich spiegeln. Hast du dann überhaupt ein Gesicht? Oder einen Körper? Du kannst keinen haben, und du hast auch keinen. Wir kennen uns selbst nur durch andere, und die anderen können nur die äußere Form kennen. Deshalb identifizieren wir uns damit.

Ein anderer Zen-Mystiker, Hui-Hai, pflegte zu seinen Schülern zu sagen: »Wenn ihr beim Meditieren völlig euren Kopf verloren habt, kommt sofort zu mir. Wenn ihr den Kopf verliert, kommt augenblicklich zu mir. Wenn ihr das Gefühl bekommt, dass kein Kopf mehr da ist, dann habt keine Angst; kommt sofort zu mir. Das ist der richtige Augenblick. Jetzt könnt ihr etwas lernen.« Mit dem Kopf ist kein Lernen möglich. Der Kopf stellt sich immer in den Weg.

Parvati – Devi – fragt Shiva: »O Shiva, was ist deine Wirklichkeit? Wer bist du?« Die Form ist verschwunden; daher die Frage. In der Liebe gehst du in den anderen – du wirst zum anderen. Nicht du bist es, der antwortet. Ihr werdet eins, und zum ersten Mal erfahrt ihr den Abgrund – eine formlo-

se Präsenz. Darum haben wir über Jahrhunderte hinweg, viele, viele Jahrhunderte lang, keine Statue, kein Bild von Shiva gemacht. Wir haben nur Shivalingam, das Symbol, abgebildet. Der Shivalingam ist nur eine formlose Form. Wenn du jemanden liebst, wenn du in den andern hineingehst, ist er nur noch eine leuchtende Gegenwart. Der Shivalingam ist nur eine leuchtende Gegenwart, nur eine Aura von Licht.

Darum fragt Devi:

»Was ist deine Wirklichkeit? Was ist dies von Wundern erfüllte Universum?«

Wir kennen das Universum, aber wir kennen es nicht als von Wundern erfüllt. Kinder kennen es, Liebende kennen es. Manchmal kennen es Poeten und Irre. Wir wissen nicht, dass die Welt voller Wunder ist. Alles ist nur Wiederholung – ohne Wunder, ohne Poesie – einfach nur platte Prosa. Die Welt erzeugt in euch keinen Gesang, erzeugt in euch keinen Tanz; sie lässt die Poesie in eurem Innern ungeboren. Das ganze Universum erscheint mechanisch. Kinder betrachten es mit wunder-vollen Augen. Wenn die Augen wunder-voll sind, ist das Universum wunder-voll.

Wenn du liebst, wirst du wieder wie ein Kind. Jesus sagt: »Nur wenn ihr werdet wie die Kinder, werdet ihr das Himmelreich Gottes betreten.« Warum? Weil man nicht religiös sein kann, solange das Universum nicht zum Wunder wird. Das Universum lässt sich erklären; dann ist dein Ansatz wissenschaftlich. Das Universum ist bekannt oder unbekannt, aber was unbekannt ist, kann jederzeit bekannt werden. Es ist nicht unkenndbar. Das Universum wird erst dann unkenndbar, erst dann zum

Geheimnis, wenn deine Augen mit Wundern erfüllt sind.

Devi fragt: »Was ist dies von Wundern erfüllte Universum?« Plötzlich also ein Sprung von einer persönlichen Frage zu einer sehr unpersönlichen. Sie hatte gefragt: »Was ist deine Wirklichkeit?«, und nun plötzlich: »Was ist dies von Wundern erfüllte Universum?«

Wenn die Form verschwindet, wird der Mensch, den du liebst, zum Universum, zum Formlosen, zum Unendlichen. Plötzlich wird Devi gewahr, dass sie gar nicht Shivas wegen fragt; ihre Frage gilt dem ganzen Universum. Jetzt ist Shiva zum ganzen Universum geworden. Jetzt kreisen alle Sterne in ihm, und das gesamte Firmament, der ganze Weltraum wird von ihm umhüllt. Jetzt ist er der allumfassende Faktor, das »Große Allumfassende«. Karl Jaspers hat Gott als das »Große Allumfassende« definiert.

Wenn du in die Liebe hineingehst, in die zutiefst intime Welt der Liebe, dann verschwindet der Mensch, verschwindet die Form, und der Geliebte ist nunmehr eine Tür zum Universum.

Deine Neugier ist vielleicht nur eine wissenschaftliche. Dann musst du deinen Weg durch die Logik nehmen, dann darfst du nicht ans Formlose denken. Dann hüte dich vor dem Formlosen. Dann gib dich mit der Form zufrieden. Die Wissenschaft beschäftigt sich immer nur mit der Form. Wann immer der wissenschaftliche Verstand mit etwas Formlosem konfrontiert wird, muss er es zu Form zurechtschneiden. Solange es keine Form hat, ist es bedeutungslos. Gib ihm zuerst eine Form – eine definitive Form; erst dann kann das Forschen beginnen. Wenn es in der Liebe noch Form gibt, dann hat sie Grenzen.

Löst die Form auf! Wenn die Dinge formlos werden, verschwommen, ohne Gren-

zen – alles dringt in alles ein, das ganze Universum wird zu einer Einheit –, erst dann ist es ein von Wundern erfülltes Universum.

»Was ist der Same?«

fährt Devi fort; vom Universum kommt sie auf die Frage: »Was ist der Same?« Dies formlose, von Wundern erfüllte Universum – woher kommt es? Wo hat es seinen Ursprung? Oder hat es gar keinen Ursprung? Was ist sein Same?

»Wer hält das Rad des Alls im Gleichgewicht?«

fragt Devi. Das Rad dreht sich und dreht sich – all diese enormen Wandlungen, dies ständige Fließen! Aber wer hält es im Gleichgewicht? Wo ist die Achse, der Mittelpunkt, der ruhende Pol?

Sie lässt ihm keine Zeit zu antworten... Sie fragt immer weiter, als frage sie gar niemanden, als spräche sie zu sich selbst.

»Was ist dies Leben jenseits von Form, das alle Form durchdringt?
Wie können wir vollends hineingelangen?
Hinaus über Raum und Zeit, Namen
und Bezeichnungen?
Schaffe meinem Zweifel Klarheit!«

Die Betonung liegt nicht so sehr auf dem Fragen, sondern auf dem Zweifeln. »Schaffe meinem Zweifel Klarheit!« Dies ist sehr bedeutsam. Wenn du eine intellektuelle Frage stellst, fragst du nach einer definitiven Ant-

wort, so dass dein Problem gelöst wird. Aber Devi sagt: »Schaffe meinem Zweifel Klarheit!« Sie fragt nicht wirklich um Antwort. Sie bittet um geistige Transformation; denn ein zweifelnder Verstand wird ein zweifelnder Verstand bleiben, wie auch immer die Antworten ausfallen mögen. Merkt es euch gut: Ein zweifelnder Verstand bleibt ein zweifelnder Verstand. Antworten sind gleichgültig. Wenn du eine Antwort bekommst und du hast einen zweifelnden Verstand, dann wirst du sie anzweifeln. Gebe ich dir eine weitere Antwort, wirst du sie ebenfalls anzweifeln. Du hast einen zweiflerischen Verstand. Ein zweiflerischer Verstand – das bedeutet, dass du hinter alles ein Fragezeichen setzt.

Antworten nutzen also nichts. Du fragst mich: »Wer erschuf die Welt?«, und ich sage dir: »A erschuf die Welt.« Daraufhin fragst du unweigerlich, wer A erschuf. Das wirkliche Problem lautet also nicht: Wie soll man Fragen beantworten? Das wirkliche Problem lautet: Wie soll man den zweiflerischen Verstand verändern? Wie einen Verstand hervorbringen, der nicht zweifelt – oder der vertrauen kann? So sagt Devi: »Schaffe meinem Zweifel Klarheit.«

Noch zwei oder drei Dinge. Wer eine Frage stellt, mag aus vielerlei Gründen fragen. Einer davon mag einfach nur sein, dass du eine Bestätigung willst. Du weißt schon die Antwort; du möchtest nur bestätigt haben, dass deine Antwort richtig ist. Dann ist deine Frage falsch, unecht. Es ist keine Frage. Man kann eine Frage lediglich aus Neugierde stellen, nicht weil man nicht bereit ist, sich zu verändern.

Der Verstand fragt immerzu weiter. Ihm kommen die Fragen so wie dem Baum die Blätter. Das ist die eigentliche Natur des Verstandes – zu fragen. Also fragt er immer weiter. Egal, was du fragst. Wirf dem Ver-

stand irgendeinen Brocken hin, er macht eine Frage daraus. Er ist eine Zerkleinerungsmaschine, die Fragen produziert. Gib ihm irgendwas: Er wird es zerstückeln und lauter Fragen produzieren. Sobald eine Frage beantwortet ist, wird er aus der Antwort viele neue Fragen herstellen. Die gesamte Geschichte der Philosophie ist nichts anderes.

Bertrand Russell erinnert sich, als Kind geglaubt zu haben, dass er eines Tages, wenn er reif genug wäre, die gesamte Philosophie verstehen und alle Fragen ausräumen könne. Später dann, als Achtzigjähriger, sagte er: »Jetzt kann ich sagen, dass meine Fragen bestehen blieben, so wie sie für mich als Kind bestanden.« Und viele weitere Fragen sind aufgrund dieser philosophischen Theorien entstanden. Und er sagte: »Als ich jung war, sagte ich immer, dass Philosophie ein Forschen nach endgültigen Antworten sei. Heute kann ich das nicht mehr behaupten. Es ist ein Forschen nach endlosen Fragen.«

Eine Frage erzeugt eine Antwort plus viele Fragen. Der zweifelnde Verstand ist das Problem. Devi sagt: »Achte nicht auf meine Fragen. Ich habe so viele Dinge gefragt: ›Was ist deine Wirklichkeit? Was ist dies von Wundern erfüllte Universum? Was ist der Same? Wer hält das Rad des Alls im Gleichgewicht? Was ist dies Leben jenseits von Form? Wie können wir vollends hineingelangen? Hinaus über Zeit und Raum?‹ – Aber achte nicht auf meine Fragen. Räume lieber meine Zweifel aus. Ich stelle die Fragen nur, weil sie in meinem Kopf sind, ich stelle sie nur, um dir zu zeigen, was in meinem Kopf vor sich geht, aber achte nicht zu sehr auf sie. Wirklich, Antworten können mich nicht befriedigen. Wonach ich verlangen, ist, dass meine Zweifel sich klären.«

Aber wie können die Zweifel erhellt werden? Kann irgendeine Antwort genügen?

Gibt es irgendeine Antwort, die deine Zweifel klären wird? Verstand ist Zweifel. Es ist nicht so, dass der Verstand zweifelt, nein, Verstand ist Zweifel. Bevor sich der Verstand nicht auflöst, können die Zweifel nicht ausgeräumt werden.

Shiva wird antworten. Seine Antworten sind Techniken – die ältesten, die uraltesten Techniken überhaupt. Aber ihr könnt sie auch die allermodernsten nennen, weil ihnen nichts mehr hinzuzufügen ist. Sie sind vollständig – 112 Techniken. Mit ihnen sind alle Möglichkeiten erschöpft, alle Methoden, den Verstand auszuräumen, den Verstand zu überwinden. Nicht eine einzige Technik könnte Shivas 112 Techniken hinzugefügt werden! Und dieses Buch, das Vigyana Bhairava Tantra, ist fünftausend Jahre alt. Nichts ist ihm hinzuzufügen. Es besteht keine Möglichkeit, ihm noch etwas hinzuzufügen. Es ist erschöpfend, es fehlt nichts. Es ist das Allerälteste und doch das Modernste, Neueste. Alt wie ein Gebirge – diese Methoden scheinen ewig gültig zu sein – und doch sie sind so neu wie der Tautropfen vor Sonnenaufgang, so frisch. Diese 112 Methoden der Meditation umfassen die gesamte Wissenschaft von der Transformation des Verstandes. Wir werden uns eine nach der andern vornehmen. Zunächst wollen wir versuchen, sie intellektuell zu begreifen. Aber benutzt euren Intellekt nur als Instrument; lasst ihn nicht den Meister sein. Benutzt ihn als Instrument, etwas zu verstehen, aber erzeugt nicht noch mehr Schranken durch ihn. Wenn wir diese Techniken besprechen, dann lasst alles vergangene Wissen, alle Bescheidwisserei, alle Informationen, die ihr angehäuft habt, beiseite. Lasst sie beiseite. Sie sind nichts als Staub, der sich unterwegs angesammelt hat.

Tretet diesen Methoden mit einem frischen Geist entgegen – mit Wachheit na-

türlich, aber ohne Kritik. Und kommt nicht zu dem falschen Schluss, dass ein kritischer Verstand ein wacher Verstand sei. Er ist es nicht. Denn sobald du ins Argumentieren kommst, hast du deine Wachheit verloren, hast du deine Bewusstheit verloren. Dann bist du nicht hier.

Diese Methoden gehören keiner Religion an. Denkt daran – sie sind nicht hinduistisch: genauso wenig wie die Relativitätstheorie jüdisch ist, weil Einstein sie aufstellte. Und Radio und Fernsehen sind nicht christlich. Niemand sagt: »Wie, du benutzt Elektrizität? Die ist doch christlich, weil ein Christ sie entdeckt hat!« Die Wissenschaft gehört keiner Rasse, keiner Religion an – und Tantra ist eine Wissenschaft. Merkt euch also: Dies hier hat absolut nichts mit Hinduismus zu tun. Diese Techniken wurden von Hindus entwickelt, aber deshalb sind diese Techniken nicht hinduistisch. Deshalb werden in diesen Techniken keine religiösen Rituale erwähnt. Es wird kein Tempel für sie gebraucht. Du selbst bist Tempel genug. Du bist das Labor. Das ganze Experiment besteht darin, in dich hineinzugehen. Glaube ist nicht nötig.

Dies ist nicht Religion, dies ist Wissenschaft. Glaube ist nicht nötig. Es ist nicht nötig, an den Koran oder an die Veden oder an Buddha oder an Mahavir zu glauben. Nein, Glaube ist nicht nötig. Du musst dich nur trauen zu experimentieren, Mut haben zum Experiment – das ist das Schöne. Ein Moslem kann diese Techniken praktizieren und wird zu den tieferen Bedeutungen des Korans gelangen. Ein Hindu kann sie praktizieren und wird zum ersten Mal wissen, was die Veden eigentlich sind. Und ein Jaina kann sie praktizieren, und ein Buddhist kann sie praktizieren. Sie brauchen darum ihre Religion nicht aufzugeben. Tantra wird sie erfüllen, wo immer sie sind. Tantra wird

auf jedem Pfad, den man gewählt hat, hilfreich sein.

Merkt es euch also gut: Tantra ist reine Wissenschaft. Du magst ein Hindu sein oder Mohammedaner oder Parse, oder was immer. Tantra rührt überhaupt nicht an deine Religion. Tantra sagt, dass Religion eine gesellschaftliche Angelegenheit ist. Gehöre also irgendeiner Religion an, egal, welcher. Aber du kannst dich verwandeln, und diese Verwandlung erfordert eine wissenschaftliche Methode. Wenn du krank bist, wenn du Tuberkulose oder sonst etwas hast, dann macht es keinen Unterschied, ob du Hindu oder Moslem bist. Die Tuberkulose ist dein Hinduismus, ist dein mohammedanischer oder sonstiger Glaube, egal ob politisch, gesellschaftlich oder religiös. Tuberkulose muss wissenschaftlich behandelt werden. Es gibt keine hinduistische Tuberkulose, keine islamische Tuberkulose.

Du bist unwissend, du bist zwiespältig, du schläfst. Das ist eine Krankheit, eine spirituelle Krankheit. Diese Krankheit muss mit Tantra behandelt werden. Wer du bist, ist gleichgültig, deine Anschauungen sind gleichgültig. Du bist nur aus Zufall irgendwo geboren worden und ein anderer irgendwo anders. Das ist reiner Zufall. Deine Religion ist Zufall; klammere dich also nicht daran. Benutze ein paar wissenschaftliche Methoden, um dich zu transformieren.

Tantra ist nicht sehr bekannt. Und selbst wenn es bekannt ist, wird es missverstanden. Dafür gibt es Gründe. Je höher und reiner eine Wissenschaft, desto geringer ist die Möglichkeit, dass die Massen davon erfahren. Wir kennen die Relativitätstheorie nur vom Hörensagen. Man sagt, dass nur zwölf Menschen sie zu Einsteins Lebzeiten verstanden haben. Auf der ganzen Welt konnte nur ein Dutzend Köpfe sie verstehen. Sogar für Albert Einstein war es

schwer, sie jemandem anders verständlich zu machen, weil sie so hoch greift. Sie geht über euren Horizont. Aber man kann sie verstehen. Technisches, mathematisches Wissen ist nötig, Schulung ist nötig, und dann kann sie verstanden werden. Aber Tantra ist schwerer, weil keine Schulung helfen kann. Nur Transformation hilft.

Aus diesem Grund konnte Tantra nie von den Massen verstanden werden. Und immer, wenn du etwas nicht verstehst, dann wirst du es zumindest missverstehen, denn das gibt dir das Gefühl: »Okay, ich verstehe.« Du kannst nicht einfach im Vakuum bleiben. Und zweitens, wenn du etwas nicht verstehst, fängst du an es zu verachten, weil du es als Beleidigung empfindest. Du kannst es nicht verstehen! Du?! Du kannst es nicht verstehen? Das ist unmöglich. Etwas muss an der Sache faul sein. Man fängt an, sie in den Schmutz zu ziehen. Man fängt an, dummes Zeug zu reden, und hat dann das Gefühl: »Nun ist alles okay.«

Tantra ist also nicht verstanden worden, Tantra ist missverstanden worden. Es ist so tief und so hoch, dass das unvermeidlich war. Und zweitens ist der tantrische Standpunkt im Grunde amoralisch, weil Tantra über alle Dualität hinausgeht. Versteht bitte dieses Wort: moralisch, unmoralisch, amoralisch. Wir können Moral verstehen, wir können Unmoral verstehen. Aber wenn etwas amoralisch ist, jenseits von beidem, dann wird es schwierig.

Tantra ist amoralisch. Seht es einmal so: Eine Medizin ist amoralisch, weder moralisch noch unmoralisch. Gib sie einem Dieb, und sie hilft, gib sie einem Heiligen, und sie hilft. Sie wird keinen Unterschied machen zwischen dem Dieb und dem Heiligen. Die Medizin kann nicht sagen: »Dieser ist ein Dieb, also werde ich ihn töten; und dieser ist ein Heiliger, also werde ich ihn heilen.«

Eine Medizin ist etwas Wissenschaftliches. Ob du Dieb bist oder Heiliger, ist unwichtig.

Tantra ist amoralisch. Tantra sagt, dass keine bestimmte Moral nötig ist. Im Gegenteil – du bist unmoralisch, weil du einen sehr wirren Verstand hast. Tantra macht es also nicht zur Voraussetzung, dass du erst moralisch werden musst, bevor du es praktizieren kannst. Für Tantra ist das absurd.

Jemand ist krank, er hat Fieber, und der Arzt kommt und sagt: »Werde erst dein Fieber los, werde erst ganz gesund. Nur dann kann ich dir die Medizin geben.« Aber genau das geschieht. Ein Dieb kommt zu einem Heiligen und sagt: »Ich bin ein Dieb. Sag mir, wie ich meditieren kann.« Der Heilige sagt: »Gib erst deinen Beruf auf. Wie kannst du meditieren, wenn du ein Dieb bleibst?« Ein Alkoholiker kommt und sagt: »Ich bin Alkoholiker. Wie kann ich meditieren?« Der Heilige sagt: »Die erste Bedingung ist: Gib das Trinken auf, und dann kannst du meditieren.« Die Bedingungen sind selbstmörderisch. Der Mensch ist deshalb Alkoholiker oder Dieb oder unmoralisch, weil er einen wirren Verstand hat, einen kranken Geist, denn das sind die Auswirkungen, die Konsequenzen eines kranken Geistes. Und er bekommt zu hören: »Werde erst gesund, und dann kannst du meditieren.« Aber wer braucht dann noch Meditation? Meditation ist Arznei, Meditation ist Medizin.

Tantra ist amoralisch. Es fragt dich nicht, wer du bist. Allein dass du Mensch bist, genügt. Wo immer du bist, was immer du bist, du wirst akzeptiert.

Wähle eine Technik, die zu dir passt, und dann gib deine ganze Energie hinein; du wirst nicht mehr derselbe Mensch sein. Wirkliche, authentische Techniken sind immer so. Wenn ich Bedingungen stelle, beweist das, dass ich eine Pseudo-Technik ha-

be. Ich sage: »Erst tu dies und dann tu das, und dann...« Und es sind unmögliche Bedingungen; denn ein Dieb kann zwar die Objekte ändern, aber er kann nicht mit dem Stehlen aufhören. Ein gieriger Mensch kann die Objekte seiner Gier wechseln, aber er kann nicht un-gierig werden. Man kann ihn zwingen, oder er kann sich selbst zwingen, nicht gierig zu sein, aber das auch nur aus einer gewissen Gier heraus. Wenn ihm der Himmel versprochen wird, versucht er vielleicht, nicht gierig zu sein. Aber das ist Gier par excellence. Das Paradies, Moksha – Befreiung, Satchitananda – Sein, Bewusstsein, Seligkeit – das sind die neuen Objekte seiner Gier.

Tantra sagt, man kann den Menschen nicht verändern, es sei denn, man gibt ihm authentische Methoden, sich zu ändern. Nur durch Predigen ändert sich nichts. Das lässt sich in der ganzen Welt beobachten: Was Tantra sagt, findet man überall bestätigt. Überall wird gepredigt, überall wird moralisiert; Priester, Prediger, überall – die ganze Welt ist voll von ihnen. Und trotzdem ist alles so hässlich und so unmoralisch.

Warum ist das so? Das Gleiche wäre der Fall mit euren Krankenhäusern, wenn ihr sie den Priestern überlassen würdet. Sie würden hingehen und predigen. Und sie würden jedem kranken Menschen das Gefühl geben: »Du bist dran schuld! Du hast diese Krankheit erzeugt; jetzt sieh zu, dass sie verschwindet!« Wenn den Predigern die Krankenhäuser überlassen würden, was wäre dann die Situation in den Krankenhäusern? Genau die gleiche Situation wie in der ganzen Welt.

Prediger predigen immer nur. Sie sagen den Leuten dauernd: »Seid nicht wütend!« – ohne ihnen zu sagen, wie! Und wir haben diese Belehrungen schon so oft gehört, dass wir nicht einmal darauf kommen zu fragen:

»Was sagst du da? Ich bin wütend, und du sagst einfach: ›Sei nicht wütend!‹ Wie denn? Wenn ich wütend bin, heißt das, dass ich Wut bin, und du sagst einfach, ich soll nicht wütend sein. Auf diese Art kann ich mich nur unterdrücken.«

Doch das erzeugt nur noch mehr Wut. Das erzeugt Schuldgefühle, denn wenn du versuchst, dich zu ändern, und es gelingt dir nicht, bekommst du Minderwertigkeitskomplexe. Du bekommst Schuldgefühle, weil es dir nicht gelingt. Du kannst deine Wut nicht besiegen; niemand kann das! Man braucht bestimmte Waffen, man braucht gewisse Techniken, denn deine Wut ist nur ein Symptom für einen gestörten Geist. Verändere den gestörten Geist, und das Symptom wird sich ändern. Die Wut zeigt nur an, was innen ist. Ändere das Innere, und das Äußere wird sich ändern.

Tantra hat also nichts mit eurer so genannten Moral zu tun. Wirklich, es ist böseartig und degradierend, Moral zu fordern. Es ist unmenschlich. Wenn mich jemand aufsucht, und ich sage: »Gib erst die Wut auf, gib erst den Sex auf, gib erst dies und das auf«, dann bin ich unmenschlich. Ich verlange etwas Unmögliches. Und diese Unmöglichkeit lässt in dem Betreffenden Selbstverachtung entstehen. Er fängt an, sich unterlegen zu fühlen, er degradiert sich innerlich selbst. Und wenn er das Unmögliche versucht, wird er zu einem Versager. Und wenn er versagt, ist er überzeugt, ein Sünder zu sein.

Die Prediger haben der ganzen Welt eingeredet, dass »ihr allesamt Sünder seid«. Das ist gut für sie, denn wenn ihr nicht davon überzeugt seid, kann ihr Geschäft nicht weitergehen. Ihr müsst Sünder sein, nur dann können die Kirchen, Tempel und Moscheen weiterflorieren. Eure Sündhaftigkeit ist für sie »Hochsaison«. Eure Schuldgefüh-

le sind das Fundament der allerhöchsten Kirchen. Je schuldiger ihr seid, desto höher schießen die Kirchen in den Himmel. Sie sind auf eure Schuld gebaut, auf eure Sünden, auf eure Minderwertigkeitskomplexe. Und so haben sie eine minderwertige Menschheit geschaffen.

Im Tantra geht es nicht um eure so genannte Moralität, um Gesellschaftsformen und dergleichen. Das bedeutet nicht, dass Tantra sagt: Seid unmoralisch – absolut nicht! Tantra kümmert sich so wenig um Moral, dass es euch nicht einmal sagen könnte: Seid unmoralisch! Tantra gibt euch wissenschaftliche Techniken, wie man den Verstand verändert. Und ist der Verstand erst einmal anders, wird auch dein Charakter anders sein. Ändert sich erst einmal die Basis deines Bauplans, dann ändert sich damit dein ganzes Gebäude. Aufgrund dieser amoralischen Auffassung konnten eure Scheinheiligen Tantra nicht ertragen. Sie alle richten sich gegen Tantra, denn sollte es sich durchsetzen, dann hätte der ganze Unfug, der im Namen von Religion geschieht, ein Ende.

Seht es ganz klar: Das Christentum hat sich gegen den wissenschaftlichen Fortschritt ausgesprochen gewehrt. Warum? Allein deswegen, weil bei einem wissenschaftlichen Fortschritt in der materiellen Welt die Zeit nicht mehr fern ist, wo die Wissenschaft auch in den psychologischen und spirituellen Bereich eindringen wird. Also kämpfte das Christentum gegen den wissenschaftlichen Fortschritt an; denn wenn bekannt wird, dass man die Materie durch Technik verändern kann, ist die Zeit nicht mehr fern, wo bekannt wird, wie auch der Verstand durch Technik verändert werden kann – denn Verstand ist nichts anderes als subtile Materie.

Das ist der Ausgangspunkt von Tantra:

dass der Verstand nichts anderes ist als feine Materie. Er ist veränderbar. Und hat sich erst einmal der Verstand verändert, dann hat sich die ganze Welt verändert, denn du siehst durch den Verstand. Die Welt, die du siehst, siehst du aufgrund einer bestimmten geistigen Form. Verändere den Geist und schau hin: Die Welt hat sich verändert. Und wenn kein Verstand mehr da ist... das ist für Tantra das Höchste: einen Zustand herbeizuführen, wo es den Verstand nicht mehr gibt. Dann schaust du ohne Vermittler auf die Welt. Wenn der Vermittler nicht mehr da ist, begegnest du dem Wirklichen, weil nun niemand mehr zwischen dir und dem Wirklichen ist. Nun kann nichts mehr verzerrt werden.

Tantra nennt also den Zustand, wo kein Verstand mehr da ist, den Zustand eines Bhairava, den Zustand des Nicht-Verstandes. Zum ersten Mal siehst du die Welt, siehst du das, was ist. Solange du einen Verstand hast, hörst du nicht auf, eine Welt zu erschaffen, ihr etwas aufzudrängen, zu projizieren. Ändere also zuerst den Verstand und geh dann vom Verstand zum Nicht-Verstand über. Und diese 112 Methoden können jedem und allen helfen. Diese oder jene Methode mag nicht für dich geeignet sein. Darum führt Shiva so viele Methoden auf. Suche dir eine bestimmte Methode aus, die zu dir passt. Es ist nicht schwer herauszufinden, welche zu dir passt.

Wir wollen versuchen, jede Methode zu verstehen und wie ihr diejenige Methode auswählen könnt, die euch und euren Verstand verändern kann. Dieses Verständnis, das intellektuelle Verständnis, wird eine Grundvoraussetzung sein, aber es ist nicht das Ziel. Probiert alles aus, worüber ich hier sprechen werde.

Wirklich, wenn man die richtige Methode ausprobiert, rastet sie augenblicklich ein.

Ich werde also jeden Tag über Methoden sprechen. Probiert sie aus. Spielt einfach mit ihnen – geht nach Hause und probiert sie aus. Wenn du die richtige Methode entdeckt hast, wird sie einfach einrasten. Etwas in dir explodiert, und du weißt: Das ist für mich die richtige Methode. Aber es gehört Anstrengung dazu, und eines Tages magst du überrascht feststellen, dass dich plötzlich eine bestimmte Methode erfasst hat.

Während ich also hier spreche, spielt ihr parallel dazu mit diesen Methoden. Ich sage »spielt«, denn ihr dürft nicht allzu ernst dabei sein. Spielt einfach! Etwas passt vielleicht zu dir. Wenn es zu dir passt, dann nimm es ernst, dann geh tief hinein, intensiv, ehrlich, mit deiner ganzen Energie, mit ganzer Konzentration. Aber vorher spiele einfach nur.

Ich habe beobachtet, dass euer Geist offener ist, wenn ihr spielt. Wenn ihr ernst seid, ist euer Geist weniger offen. Er ist verschlossen. Spielt also nur. Seid nicht zu ernst: Spielt nur. Und diese Methoden sind einfach, ihr könnt mit ihnen spielen. Nehmt eine Methode und spielt damit wenigstens drei Tage lang.

Wenn die Methode in dir Anklang findet, wenn ein gewisses Wohlgefühl in dir entsteht, wenn sie dir das Gefühl gibt: »Das ist das Richtige für mich«, dann nimm sie ernst. Dann vergiss all die andern; spiele nicht mehr mit anderen Methoden. Bleib bei dieser – zumindest drei Monate lang. Es können Wunder geschehen. Es kommt einzig und allein darauf an, dass die Technik zu dir passt. Wenn die Technik nichts für dich ist, dann passiert nichts. Dann kannst du über viele Leben hin damit weitermachen, ohne dass etwas passiert. Wenn die Methode zu dir passt, sind sogar drei Minuten schon genug.

Diese 112 Methoden können also eine wunderbare Erfahrung für euch werden; es kann aber auch beim bloßen Zuhören bleiben. Das kommt auf euch an. Ich werde alle Methoden unter allen möglichen Gesichtspunkten beschreiben, eine nach der andern. Wenn ihr eine bestimmte Verwandtschaft mit einer von ihnen spürt, dann spielt drei Tage lang mit ihr: Danach lasst es sein. Habt ihr das Gefühl, dass sie passt, dass etwas in euch einrastet, dann macht damit drei Monate lang weiter. Das Leben ist ein Wunder. Wenn ihr sein Mysterium noch nicht erfahren habt, dann zeigt das nur, dass ihr die Technik noch nicht kennt, wie ihr ihm näherkommen könnt.

Shiva stellt 112 Methoden vor. Das sind alle Methoden, die es gibt. Wenn keine einrastet und keine dir das Gefühl gibt, das Richtige für dich zu sein, dann bleibt nichts mehr übrig. Vergesst das nicht. Dann vergiss die Spiritualität und sei glücklich. Dann ist sie nichts für dich.

Doch diese 112 Methoden gelten für die gesamte Menschheit; für alle Zeitalter, die vergangen sind, und für alle Zeitalter, die noch kommen werden. Zu keiner Zeit hat es auch nur einen Menschen gegeben, und es wird auch nie einen geben, der sagen könnte: »Diese 112 Methoden sind allesamt nicht für mich geeignet.« Unmöglich! Das ist unmöglich.

Jeder Typus ist berücksichtigt worden. Jedem nur denkbaren Typus wird im Tantra eine Technik gegeben. Es gibt viele Methoden, für die es noch gar keinen Menschen gibt: Sie sind für die Zukunft. Es gibt viele Methoden, für die es heute keinen Menschen mehr gibt: Sie galten für die Vergangenheit. Aber habt keine Angst. Es gibt viele Methoden, die für euch da sind. Morgen beginnen wir also mit dieser Reise.

2

Der Weg des Yoga und der Weg des Tantra

Fragen



Es sind viele Fragen gestellt worden. Die erste:



Was ist der Unterschied zwischen traditionellem Yoga und Tantra? Ist es das Gleiche?

Tantra und Yoga unterscheiden sich grundsätzlich. Beide führen zum gleichen Ziel, aber ihre Wege sind nicht nur verschieden, sondern entgegengesetzt. Das muss also ganz klar verstanden werden.

Auch Yoga ist eine Methodologie, eine Technik, und keine Philosophie. Wie Tantra beruht auch Yoga auf Handeln, Methode, Technik. Auch im Yoga führt das Tun zum Sein, nur ist der Prozess hier anders. Im Yoga muss man kämpfen; Yoga ist der Weg des Kriegers. Auf dem Weg des Tantra kommt Kämpfen überhaupt nicht in Frage. Im Gegenteil, hier muss man alles zulassen – jedoch mit Bewusstheit.

Yoga ist Unterdrückung mit Bewusstheit: Tantra ist Zulassen mit Bewusstheit. Tantra sagt: Was immer du bist, das Höchste ist

nicht gegen dich. Alles ist ein Wachstum; du kannst zum Höchsten heranwachsen. Zwischen dir und der Wirklichkeit besteht kein Gegensatz. Du gehörst zu ihr. Es ist also kein Kampf nötig, kein Konflikt, keine Auseinandersetzung mit der Natur. Du musst die Natur nutzen; du musst alles nutzen, was du bist, um es zu transzendieren.

Im Yoga musst du gegen dich ankämpfen, um über dich hinauszuwachsen. Im Yoga sind Welt und Moksha – das, was du bist, und das, was du sein kannst –, zwei entgegengesetzte Dinge. Unterdrücke, bekämpfe und löse auf, was du bist, damit du das wirst, was du sein kannst. Transzendieren bedeutet im Yoga Tod: Du musst sterben, damit dein wahres Wesen geboren werden kann.

In den Augen von Tantra ist Yoga ein tiefer Selbstmord. Du musst dein natürliches Selbst töten – deinen Körper, deine Instinkte, deine Wünsche, alles.

Tantra sagt: Akzeptiere dich so, wie du bist. Es ist ein tiefes Ja-Sagen. Schaffe keine Kluft zwischen dir und dem Wirklichen, zwischen Welt und Nirvana. Schaffe keine Kluft. Für Tantra gibt es keine Kluft, kein

Tod ist nötig. Zur Neugeburt brauchst du keinen Tod, sondern Transzendenz. Nutze alles in dir für die Transzendenz.

Da ist zum Beispiel Sex, die elementare Energie, durch die du geboren wurdest. Die Zellen, aus denen du bestehst, sind im Grunde sexuell, daher kreisen die Gedanken des Menschen immer um den Sex. Im Yoga musst du gegen diese Energie ankämpfen, und durch diesen Kampf entsteht ein anderes Zentrum in dir. Je mehr du kämpfst, desto mehr kristallisiert sich in dir ein neues Zentrum heraus. Dann ist Sex nicht mehr dein Zentrum; dein Kampf gegen den Sex – freilich bewusst – erzeugt in dir ein neues Daseinszentrum, einen neuen Schwerpunkt, einen neuen Kristallisationspunkt. Dann ist deine Energie nicht mehr sexuell, sondern du benutzt sie zum Kampf gegen Sex. Eine andere Energie entsteht, und damit ein anderes Daseinszentrum.

Im Tantra musst du deine Sexenergie nutzen. Bekämpfe sie nicht, sondern verfeinere sie. Denke nicht in Begriffen von Feindschaft, sondern freunde dich mit ihr an. Es ist deine Energie. Sie ist nicht böse, sie ist nicht schlecht. Jede Energie ist einfach natürlich. Sie kann für und sie kann gegen dich genutzt werden. Du kannst eine Blockierung daraus machen, eine Schranke, oder du kannst eine Stufe daraus machen. Sie kann genutzt werden. Richtig genutzt, wird sie dein Freund; falsch genutzt, wird sie dein Feind. Aber in Wirklichkeit ist sie weder-noch. Energie ist einfach natürlich. Doch so, wie der normale Mensch mit Sex umgeht, macht er sich ihn zum Feind, der ihn zerstört, der ihn einfach aufreißt. Yoga hat den Gegenstandpunkt eingenommen. Gewöhnlich zerstört man sich durch seine Triebe – also sagt Yoga: Höre auf zu begehren, sei begierdelos. Bekämpfe die Begierde und integriere dich, bis du begierdelos bist.

Tantra sagt: Mach dir deine Begierde bewusst, ohne sie zu bekämpfen. Geh voll bewusst in die Begierde hinein, dann gehst du über sie hinaus. Du bist in ihr und doch nicht in ihr. Du gehst hindurch, aber du bleibst außerhalb.

Yoga hat deshalb so eine Anziehungskraft, weil es der üblichen Einstellung genau widerspricht: Und darum kann der gewöhnliche Verstand die Sprache von Yoga verstehen. Du weißt, wie Sex dich seit jeher zerstört, wie sich alles um ihn dreht, als wärest du sein Sklave, seine Marionette. Du weißt das aus eigener Erfahrung. Wenn Yoga also sagt: »Kämpfe dagegen an!«, verstehst du diese Sprache sofort. Das ist der Reiz, der vordergründige Reiz des Yoga.

Tantra ist nicht so attraktiv. Tantra scheint problematisch: Wie kann man den Trieb zulassen, ohne von ihm überwältigt zu werden? Wie kann man im Sexakt bewusst sein, ganz und gar wach? Das macht Angst. Das scheint gefährlich. Nicht, dass es gefährlich ist, aber nach allem, was du vom Sex weißt, kommt dir das gefährlich vor. Du kennst dich, du weißt, wie du dich täuschen kannst. Du weißt sehr genau, wie listig du bist. Du kannst dich auf ein Verlangen einlassen – auf Sex, auf alles Mögliche – und dir dabei selber vormachen, dass du es mit voller Bewusstheit tust. Darum erscheint es gefährlich.

Die Gefahr liegt nicht im Tantra, die Gefahr liegt in dir. Und der Reiz des Yoga kommt auch aus dir, aus deinem gewöhnlichen Verstand, deinem unterdrückten, sexhungrigen, sexüberfluteten Verstand. Yoga reizt, weil die übliche Einstellung zum Sex ungesund ist. Wäre die Menschheit besser dran und wäre sie sexuell gesund, ganz natürlich, ganz normal, dann läge der Fall anders. Wir sind nicht natürlich, wir sind nicht normal. Wir sind absolut anormal,

ungesund, ja geradezu geisteskrank. Aber weil alle andern auch so sind, merken wir es nicht. Unsere Geisteskrankheit ist so normal, dass es eher anormal ist, wenn einer mal nicht geisteskrank ist. Ein Buddha ist für uns anormal, ein Jesus ist für uns anormal. Solche Leute gehören nicht zu uns. Unsere »Normalität« ist eine Krankheit, und gerade sie macht Yoga so anziehend. Wenn ihr den Sex natürlich nehmen könnt, ohne ihn mit Philosophie zu verbrämen, ohne ideologisches Für oder Wider, wenn ihr den Sex so nehmen könnt wie eure Hände, eure Augen, genauso selbstverständlich, dann wird Tantra interessant. Und nur dann kann Tantra vielen helfen.

Aber Tantra ist im Kommen. Früher oder später wird Tantra sich explosionsartig verbreiten, denn zum ersten Mal ist die Zeit reif – reif dafür, den Sex ganz natürlich zu nehmen. Vermutlich wird diese Explosion aus dem Westen kommen, denn Freud, Jung und Reich haben ihr den Boden bereitet. Sie wussten nichts von Tantra, aber sie haben den richtigen Boden bestellt, auf dem Tantra gedeihen kann. Die westliche Psychologie ist zu dem Schluss gekommen, dass die eigentliche Krankheit des Menschen irgendwie mit Sex zusammenhängt, dass die grundsätzliche Gestörtheit des Menschen seine Sexfixiertheit ist.

Erst wenn sich diese Sexorientiertheit aufgelöst hat, kann der Mensch natürlich und normal sein. Der Mensch ist nur wegen seiner Einstellung zum Sex durcheinandergeraten. Du brauchst aber gar keine Einstellung zu haben – erst dann bist du natürlich. Hast du eine Einstellung zu deinen Augen? Sind sie böse oder göttlich? Bist du für oder gegen die Augen? Da hast du keine Einstellung! Und genau darum sind deine Augen normal.

Nehmt einmal an, die Augen seien böse.

Dann wird das Sehen problematisch. Dann wird das Sehen genauso wie der Sex. Dann würdet ihr plötzlich sehen wollen, würdet euch danach sehnen und euch schuldig fühlen, wenn ihr seht! Jedes Mal bekämt ihr Schuldgefühle, denn ihr hättet etwas Schlimmes getan, eine Sünde begangen. Am liebsten würdet ihr euch eure Seh-Instrumente ausreißen, eure Augen zerstören. Und je mehr ihr sie zerstören möchtet, desto mehr würdet sie ins Zentrum rücken. Und so begänne ein ganz absurder Teufelskreis: Ihr würdet immer mehr sehen wollen und euch gleichzeitig immer schuldiger fühlen. Das ist es, was mit dem Sex passiert ist.

Tantra sagt: Akzeptiere dich, egal, was du bist. Dies ist die Grundnote: totales Akzeptieren. Und nur durch totales Akzeptieren kannst du wachsen. Nutze also jede deiner Energien. Wie kannst du das? Erst akzeptiere sie; dann finde heraus, was diese Energien sind, was Sex ist, was es mit diesem Phänomen auf sich hat. Wir sind nicht damit vertraut. Wir wissen über Sex, was uns andere erzählt haben; wir mögen zwar den Sexakt kennen, aber wir tun es meist mit Schuldgefühlen, verklemmt, in aller Eile. Etwas, das man schleunigst hinter sich bringt. Der Sexakt ist für euch kein Akt der Liebe. Er macht euch nicht glücklich, aber ihr könnt es auch nicht sein lassen. Je mehr ihr ihm ausweichen wollt, desto attraktiver wird Sex. Je mehr ihr ihn ablehnt, desto mehr zieht er euch an.

Ihr könnt Sex nicht aus der Welt schaffen; doch mit dieser feindseligen, zerstörerischen Haltung zerstört ihr genau den Geist, die Bewusstheit, die Empfindsamkeit, die ihn verstehen könnte. So macht ihr ohne jede Sensibilität weiter, ohne jedes Verständnis. Nur eine tiefe Sensibilität kann verstehen, nur eine tiefe Einfühlung, nur ein tiefes

Mitgehen kann überhaupt verstehen. Du kannst Sex nur verstehen, wenn du in ihn hineingehst, so wie ein Dichter einen Blumengarten betritt – nur so. Wenn dir die Blumen Schuldgefühle machen, dann gehst du zwar durch den Garten, aber tust es mit geschlossenen Augen und wie von einer tiefen, wahnsinnigen Hast getrieben. Nur raus aus dem Garten! Wie kann man da bewusst bleiben?

Tantra sagt also, akzeptiere dich, egal, was du bist. Du bist ein vielschichtiges Mysterium: Akzeptiere alles und gehe mit jeder Energie mit, in tiefer Sensibilität, Bewusstheit, Liebe und Einsicht. Folge ihr! Dann wird jedes Verlangen zum Vehikel, das über sich selbst hinausführt. Dann wird dir jede Energie zur Hilfe. Und dann ist genau diese Welt das Nirvana, dann ist genau dieser Körper der Tempel – ein Heiligtum, eine heilige Stätte.

Yoga ist Verneinung; Tantra ist Bejahung. Yoga denkt dualistisch, daher das Wort »Yoga«. Es bedeutet: »Zwei Dinge werden zusammengefügt«, »zwei Dinge unter einem Joch«. Diese Zweiheit, diese Dualität, bleibt immer bestehen. Für Tantra gibt es überhaupt keine Dualität. Wenn Dualität existiert, können die zwei Seiten nie zusammenkommen; was man auch anstellt, sie werden zweierlei bleiben, und so geht der Zwist weiter, der Dualismus bleibt bestehen.

Wenn die Welt und das Göttliche zweierlei sind, können sie nie zusammenkommen. Nur wenn sie in Wirklichkeit nicht zwei sind, sondern nur so erscheinen, können sie eins sein. Wenn Körper und Seele zwei sind, können sie nicht zusammenkommen. Wenn du und das Göttliche zweierlei seid, könnt ihr nie vereint sein, sondern müsst entzweit bleiben.

Für Tantra gibt es Dualität nicht, es er-

scheint nur so. Warum also den Schein verstärken? Tantra fragt: Warum diesen Schein der Dualität noch fördern? Löst ihn jetzt gleich auf! Seid eins! Im Akzeptieren wirst du eins, nicht durch Kampf. Akzeptiere die Welt, akzeptiere den Körper, akzeptiere alles, was in ihm wohnt. Stelle kein anderes Zentrum in dir her, denn für Tantra ist dies andere Zentrum nichts weiter als das Ego. Bau kein Ego auf. Sei dir lediglich bewusst, was du bist. Wenn du kämpfst, ist dein Ego im Spiel.

Daher gibt es kaum einen Yogi, der kein Egoist wäre. Die Yogis mögen noch so viel von Egolosigkeit reden, aber sie können nicht egolos sein. Ihre Methode selbst produziert Ego. Kampf ist ihre Methode. Wer kämpft, schafft zwangsläufig Ego. Und je mehr man kämpft, desto stärker wird das Ego. Und wenn man den Kampf gar gewinnt, dann bekommt man das größte Ego überhaupt.

Tantra sagt: Kämpfe nicht! Dann hat das Ego keine Chance. Wenn wir Tantra verstehen wollen, tauchen viele Probleme auf: denn für uns bedeutet Kampfflosigkeit so viel wie Gehenlassen. Kein Kampf, das heißt für uns Zügellosigkeit. Das macht uns Angst. Leben für Leben haben wir lässig dahingelebt, und es hat uns nichts eingebracht. Aber das tantrische Gehenlassen ist nicht unser Gehenlassen. Tantra sagt: Lass dich gehen, aber sei bewusst.

Du bist zum Beispiel wütend. Tantra sagt nun nicht, dass du nicht wütend sein darfst. Tantra sagt, sei aus vollem Herzen wütend, aber sei bewusst dabei. Tantra ist nicht gegen Wut. Tantra ist nur gegen spirituelle Verschlafenheit, spirituelle Unbewusstheit. Sei bewusst und sei wütend. Dies ist das Geheimnis dieser Methode: Durch deine Bewusstheit wird die Wut transformiert – sie wird zu Mitgefühl. Tantra sagt also, dass

die Wut nicht dein Feind ist. Sie ist Mitgefühl im Keim. Die gleiche Wut, die gleiche Energie, wird zu Mitgefühl.

Wenn du gegen sie ankämpfst, hat das Mitgefühl keine Chance. Wenn du sie also mit Erfolg bekämpfst und unterdrückst, bist du ein toter Mann. Es ist zwar keine Wut mehr da, denn du hast sie unterdrückt, aber es ist auch kein Mitgefühl möglich, weil Mitgefühl nur aus der Wut entstehen konnte. Wenn du dich erfolgreich unterdrückst – was unmöglich ist –, dann ist kein Sex mehr da, aber auch keine Liebe, denn wenn Sex tot ist, ist keine Energie da, die zu Liebe werden könnte. Du wirst also sexlos sein, aber auch ohne Liebe. Und dann ist alles sinnlos, denn ohne Liebe gibt es keine Göttlichkeit, ohne Liebe gibt es keine Erlösung, und ohne Liebe gibt es auch keine Freiheit.

Tantra sagt, dass man gerade diese Energien verwandeln muss. Man kann es auch so sagen: Wenn du gegen die Welt bist, dann gibt es kein Nirvana, weil genau diese Welt zu Nirvana umgewandelt wird. Dann bist du gegen die elementaren Energien, die die Quelle sind.

Die tantrische Alchemie sagt also: Kämpfe nicht. Befreunde dich mit allen Energien, die dir geschenkt wurden. Heiße sie willkommen. Sei der Wut, dem Sex, der Gier dankbar. Sei dankbar dafür, denn dies sind deine versteckten Quellen. Sie könnten transformiert, sie können erschlossen werden. Und wenn der Sex transformiert wird, wird Liebe daraus. Das Gift darin, das Hässliche ist verschwunden.

Die Saatform ist hässlich, aber wenn sie lebendig wird, keimt und aufblüht, entsteht Schönheit. Wirf nicht die Samenkörner fort, denn damit wirfst du auch die Blumen fort, die in ihnen stecken. Sie sind zwar noch nicht da, haben sich noch nicht ge-

zeigt; sie sind noch nicht sichtbar, noch nicht manifest, aber da sind sie. Nutze den Samen, damit du in den Genuss der Blumen kommst. Sorge also zuerst für Akzeptieren, Einfühlsamkeit, Verständnis und Wachheit, dann kannst du dich gehen lassen.

Noch etwas – etwas wirklich sehr Merkwürdiges, aber dies ist eine der tiefsten Einsichten im Tantra: Alles, was du für deinen Feind hältst, Gier, Wut, Sex oder was immer, wird nur durch deine feindliche Einstellung zum Feind. Nimm sie als göttliche Gaben und geh sie mit einem sehr dankbaren Herzen an.

Zum Beispiel hat Tantra viele Techniken für die Transformation der Sexenergie entwickelt. Geh in den Sexakt hinein, als beträttest du den Tempel Gottes. Nimm den Sexakt als Gebet, als Meditation. Empfinde seine Heiligkeit.

Das ist der Grund, warum in Khajuraho, warum in Puri, in Konark jeder Tempel Maithun-Skulpturen hat. Die Darstellung des Sexaktes an den Wänden von Tempeln? – Das wirkt obszön, vor allem für Christen, Mohammedaner und Jainas. Nicht zu glauben, absurd! Was hat ein Tempel mit Maithun-Darstellungen zu tun? An den Außenwänden der Khajuraho-Tempel ist jede erdenkliche Spielart des Sexaktes in Stein dargestellt. Warum? Die Christen könnten sich keine Kirchenwand mit Khajuraho-Skulpturen vorstellen. Unmöglich!

Die Hindus haben heute auch Schuldgefühle, denn die Vorstellungswelt der modernen Hindus ist von den Christen geprägt worden. Sie sind »Hindu-Christen«, und das ist schlimm; Christ zu sein, das geht noch an, aber ein Hindu-Christ zu sein, ist einfach krank. Sie haben Schuldgefühle! Ein führender Hindu, Purshottamdas Tandon, hat sogar angeregt, diese Tempel zu zerstö-

ren, da sie nicht »zu uns« gehörten. Und wirklich, sie scheinen nicht zu uns zu gehören, denn Tantra ist schon lange, schon seit Jahrhunderten, aus unserem Herzen verbannt. Tantra war nicht die Hauptströmung, Yoga war die Hauptströmung, und für Yoga ist Khajuraho unvorstellbar: Es muss zerstört werden.

Tantra sagt: Gehe in den Sexakt hinein wie in einen heiligen Tempel – und also haben sie den Sexakt auch in ihren heiligen Tempeln dargestellt. Mit andern Worten: Wenn du in den Sexakt hineingehst wie in einen heiligen Tempel, muss auch der Sex zugegen sein, damit sich in deinem Verstand beides miteinander verbindet, assoziiert wird. Dann spürst du, dass die Welt und das Göttliche nicht zwei widerstreitende Elemente sind, sondern eins. Sie schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern sind polare Gegensätze, die einander ergänzen und nur aus dieser Polarität heraus existieren können. Geht die Polarität verloren, geht die ganze Welt verloren. Seht die tiefe Einheit, die alles erfasst, seht nicht nur die Einzelpole. Seht den Strom, der innen fließt und sie zu Einem macht.

Im Tantra ist alles heilig. Denkt daran: Im Tantra ist alles heilig; nichts ist ihm unheilig. Man kann es auch so sagen: Dem unreligiösen Menschen ist nichts heilig; dem so genannten religiösen Menschen ist das eine heilig und das andere nicht, und im Tantra ist alles heilig.

Vor ein paar Tagen war ein christlicher Missionar bei mir; er sagte: »Gott hat die Welt erschaffen.« Ich fragte: »Wer erschuf die Sünde?« Er sagte: »Der Teufel.« Ich fragte: »Wer schuf den Teufel?« Da wusste er nicht weiter. Er sagte: »Natürlich Gott; Gott erschuf den Teufel!«

Der Teufel erschafft die Sünde, und Gott erschafft den Teufel: Wer ist also der Schul-

dige? Der Teufel oder Gott? Aber das dualistische Konzept führt immer zu solchen Absurditäten. Für Tantra sind Gott und Teufel nicht zwei. Wirklich, für Tantra gibt es nichts, das »Teufel« genannt werden könnte: Alles ist göttlich, alles ist heilig. Und das scheint der richtige Standpunkt zu sein, der tiefgehendste. Denn sollte irgendetwas auf dieser Welt unheilig sein, woher kommt es dann und wie kann es überhaupt existieren?

Es gibt also zwei Alternativen. Erstens die des Atheisten, der sagt: Alles ist unheilig. Das ist okay; er ist ein Nicht-Dualist, er sieht nichts Heiliges in der Welt. Und es gibt die Alternative des Tantrikers, der sagt: Alles ist heilig. Auch er ist ein Nicht-Dualist. Aber die so genannten religiösen Leute dazwischen sind nicht wirklich religiös. Sie sind weder religiös noch areligiös, weil sie immer im Zwiespalt leben. Und ihre ganze Theologie dient nur dazu, die Widersprüche zu vereinen, doch diese Widersprüche lassen sich nicht vereinen.

Ist auch nur eine einzige Zelle, ein einziges Atom in diesem Universum ungöttlich, dann wird die ganze Welt damit ungöttlich: Denn wie kann dies ungöttliche Atom in einer göttlichen Welt existieren? Wie kann es überhaupt da sein? Alles trägt es; um da sein zu können, muss es von allem getragen werden. Und wenn dies ungöttliche Element auf all die göttlichen Elemente angewiesen ist, wo liegt dann der Unterschied zwischen ihm und ihnen? Entweder ist die Welt also restlos göttlich, ohne Ausnahme, oder sie ist ungöttlich. Es gibt keinen Mittelweg.

Tantra sagt, dass alles heilig ist; darum ist Tantra uns so fremd. Tantra ist der tiefste nicht-dualistische Standpunkt, den es gibt – sofern man es noch einen Standpunkt nennen kann. Es ist keiner, denn jeder Stand-

punkt ist zwangsläufig dualistisch. Tantra ist gegen nichts gerichtet, ist also auch kein Standpunkt mehr. Tantra ist gefühlte Einheit, gelebte Einheit.

Dies sind also die beiden Wege – Yoga und Tantra. Tantra ist deshalb weniger anziehend, weil unser Verstand verkrüppelt ist. Aber sobald der Mensch innerlich gesund wird und nicht mehr chaotisch ist, gewinnt Tantra seine Schönheit zurück. Nur so ein Mensch kann verstehen, was Tantra ist. Die Attraktion von Yoga liegt an unserer verworrenen Einstellung.

Denkt daran: Es ist letztlich immer der Kopf, der etwas attraktiv und unattraktiv macht. Du selbst bist der entscheidende Faktor.

Die Ansätze unterscheiden sich. Ich sage nicht, dass man durch Yoga nicht auch ankommen kann. Man kann auch durch Yoga ankommen, aber nicht durch das modische Yoga. Das heute übliche Yoga ist in Wirklichkeit kein Yoga, sondern das, was kranke Gemüter daraus gemacht haben. Yoga kann als authentischer Weg zum Allerhöchsten führen, aber nur dann, wenn deine Einstellung gesund ist, wenn du keine krankhafte und verkrüppelte Einstellung hast. Dann wird Yoga zu etwas ganz anderem.

Mahavir zum Beispiel ging den Weg des Yoga, aber er unterdrückte den Sex nicht. Er hatte ihn kennen gelernt, er hatte ihn durchlebt, er war tief mit ihm vertraut. Aber Sex wurde sinnlos, also ließ er ihn sein. Buddha ging den Weg des Yoga, aber er hat gelebt, er war tief mit der Welt vertraut. Er kämpfte nicht gegen sie an.

Was du erfahren hast, davon bist du frei. Es fällt ab wie welches Laub. Das ist nicht Entsagung; mit Kampf hat das nichts zu tun. Seht Buddhas Gesicht an: Es ist nicht das Gesicht eines Kämpfers. Er hat keinen Kampf hinter sich. Er ist so entspannt! Sein

Gesicht ist geradezu der Inbegriff der Entspannung – konfliktlos. Seht euch eure Yogis an: Kampf ist ihnen ins Gesicht geschrieben. In ihnen herrscht Aufruhr. Sie sitzen auf Vulkanen. Seht ihnen in die Augen, ins Gesicht, und ihr werdet es spüren. Sie haben all ihre Krankheiten tief unterdrückt, nicht transzendierte.

In einer gesunden Welt, in der jeder authentisch lebt, individuell und ohne andere nachzuahmen, jeder auf eigene Weise, sind beide Wege möglich. Dann könnt ihr jene tiefe Sensibilität erfahren, die über jedes Verlangen hinausgeht; ihr kommt an den Punkt, wo alles Verlangen unsinnig wird und abfällt. Auch Yoga kann ein Weg dahin sein, aber das nur in einer Welt, in der auch Tantra möglich ist – vergesst das nicht. Wir brauchen eine gesunde Einstellung, einen natürlichen Menschen. Für so eine Welt, für so einen Menschen, können sowohl Tantra wie Yoga zur Transzendenz des Begehrens führen.

Für unsere so genannte kranke Gesellschaft sind weder Yoga noch Tantra ein Weg, denn wenn wir Yoga wählen, dann nicht, weil wir über unsere Begierden hinaus sind ... nein! Sie sind sehr wohl noch da: Sie gehen nicht von selbst weg. Wir verdrängen sie einfach.

Yoga wird so zu einer Technik der Unterdrückung. Und wählen wir Tantra, dann aus Berechnung, aus dem Wahn heraus, uns nun austoben zu können. Weder Yoga noch Tantra bringen also etwas, solange unser Verstand krank ist. Beides führt zu Illusionen. Eine gesunde Einstellung, vor allem zur Sexualität, ist die Voraussetzung. Danach ist es nicht weiter schwierig, sich seinen Weg zu wählen. Yoga oder Tantra – beides ist recht.

Es gibt grundsätzlich zwei Typen von Menschen, den männlichen und den weib-

lichen Typ. Ich meine das nicht biologisch, sondern psychologisch. Für die, deren Psychologie im Wesentlichen männlich ist – aggressiv, gewaltsam, extrovertiert –, ist Yoga der Weg. Für diejenigen, die im Wesentlichen feminin sind – empfänglich, passiv, nicht-gewalttätig –, ist Tantra der Weg. Merkt es euch so: Für Tantra ist die Urmutter, sind Kali, Tara und all die Devis, Bhairavis (weibliche Gottheiten) zentral wichtig. Im Yoga stößt man nirgends auf den Namen einer weiblichen Gottheit. Tantra hat weibliche Gottheiten, Yoga hat männliche Götter. Yoga ist nach außen gerichtete Energie. Tantra ist nach innen gerichtete Energie. Die moderne Psychologie würde sagen, dass Yoga extrovertiert ist und Tantra introvertiert. Es kommt auf die Persönlichkeit an. Bist du introvertiert, dann ist Kampf nichts für dich. Bist du extrovertiert, ist Kampf dein Weg.

Aber wir sind ganz einfach chaotisch: Wir sind in einem heillosen Durcheinander. Darum hilft uns auch nichts. Im Gegenteil, alles verwirrt uns nur noch mehr. Yoga verwirrt euch, Tantra verwirrt euch. Jede Arznei bringt eine neue Krankheit, weil ein Kranker sie wählt. Was immer er entscheidet, ist krank und ungesund. Ich meine also nicht, dass man durch Yoga nicht zur Erleuchtung kommen könnte; ich hebe Tantra hier lediglich deshalb hervor, weil wir verstehen wollen, was Tantra überhaupt ist.

Eine weitere Frage:



Wie kann jemand, der den Weg der Hingabe geht, unter 112 Methoden die richtige für sich herausfinden?

Für den Weg des Willens gibt es Techniken – eben diese 112. Für den Weg der Hingabe ist Hingabe selbst die Methode, und es

gibt keine andere. Methode heißt Nicht-Hingabe, denn Methode bedeutet, auf sich selbst gestellt zu sein. Du kannst etwas tun, die Technik ist vorgegeben, also wendest du sie an. Auf dem Weg der Hingabe bist du nicht mehr da, kannst also gar nichts tun. Du hast das Höchste getan, das Letzte: Du hast dich ganz ausgeliefert. Auf dem Weg der Hingabe ist Hingabe der einzige Weg.

All diese 112 Methoden erfordern einen gewissen Willen: Etwas muss von dir aus getan werden. Du manipulierst deine Energie, du balancierst deine Energie aus, du schaffst ein Zentrum in deinem Chaos. Du tust etwas. Dass du dir Mühe gibst, ist wesentlich, fundamental, unerlässlich. Auf dem Weg der Hingabe ist nur eines nötig: dich aufzugeben. Wir wollen tief in diese 112 Methoden eindringen, deshalb lohnt es sich, etwas über die Hingabe zu sagen; denn Hingabe kennt keine Methode. In diesen 112 Methoden wird nichts über Hingabe gesagt. Warum hat Shiva nichts über sie gesagt? Weil es nichts zu sagen gibt. Bhairavi selbst, Devi selbst, ist nicht durch eine Methode zu Shiva gelangt. Sie hat sich ihm einfach nur hingegeben. Das ist wichtig hervorzuheben: Sie stellt diese Fragen etwa nicht um ihrer selbst willen. Sie stellt diese Fragen für die gesamte Menschheit. Sie ist bei Shiva angekommen, ist schon in seinem Schoß, liegt schon in seiner Umarmung. Sie ist längst eins mit ihm. Und doch fragt sie.

Bedenkt also: Sie fragt Shiva nicht um ihrer selbst willen; das braucht sie nicht. Sie fragt für die gesamte Menschheit. Aber warum muss sie erst Shiva fragen, wo sie doch selbst erleuchtet ist? Kann sie nicht selbst zur Menschheit sprechen? Nun, sie ist auf dem Weg der Hingabe angekommen, also weiß sie nichts von Methoden. Sie selbst ist dem Weg der Liebe gefolgt. Liebe an sich genügt! Liebe braucht weiter nichts. Devi

ist durch die Liebe angekommen, also weiß sie nichts von irgendwelchen Methoden, Techniken. Darum fragt sie.

Shiva spricht also von 112 Methoden. Auch er sagt nichts von Hingabe, weil Hingabe nicht wirklich eine Methode ist. Ihr liefert euch erst aus, wenn jede Methode fehlschlägt, wenn ihr durch keine Methode weiterkommt: Du hast dein Bestes versucht, hast umsonst an jede Tür geklopft, du hast es auf allen Wegen versucht, und kein Weg führt weiter. Du hast überhaupt alles getan, was du nur tun konntest, und nun bist du hilflos. In dieser totalen Hilflosigkeit lieferst du dich aus.

Auf dem Weg der Hingabe gibt es also keine Methode. Aber was ist dann Hingabe, und wie funktioniert sie? Und wenn Hingabe funktioniert, wozu dann 112 Methoden? »Wozu die Mühe?«, fragt sich der Kopf. »Dann okay! Wenn es mit Hingabe geht, ist es doch besser, sich hinzugeben. Warum sich mit Methoden abstrampeln? Und wer weiß, welche Methode nun ausgerechnet für mich gut ist? Es mag viele Leben dauern, bis ich das herausfinde. Besser also, ich gebe mich hin.« Aber das ist nicht so leicht, es ist das Allerschwerste von der Welt. Methoden sind nicht schwierig. Sie sind leicht. Man kann trainieren. Aber Hingabe kann man nicht trainieren. Kein Training! Du kannst nicht fragen: »Wie kann ich üben, mich hinzugeben?« – Die Frage ist absurd. Wie kannst du fragen, wie man sich hingibt? Kannst du fragen, wie man liebt?

Entweder ist die Liebe da oder nicht, aber du kannst nicht fragen, wie man liebt. Und denke daran, wenn es dir einer beibringt, wirst du niemals lieben können. Hast du erst eine Technik für die Liebe, dann klammerst du dich daran. Darum können Schauspieler nicht lieben. Sie kennen so viele Techniken, so viele Methoden ... und wir al-

le sind Schauspieler! Beherrscht du den Trick, wie man liebt, kann keine Liebe mehr aufblühen, denn jetzt kannst du eine Fassade errichten, kannst etwas vorspielen, und damit hältst du dich raus. Du bist nicht mehr innerlich beteiligt. Du hast dich in Sicherheit gebracht ... Liebe heißt, total offen, verwundbar zu sein. Das ist gefährlich. Das macht unsicher. Man kann nicht fragen, wie man liebt. Man kann nicht fragen, wie man sich hingibt. Es geschieht! Liebe geschieht, Hingabe geschieht. Liebe und Hingabe sind im Kern eins.

Aber was sind sie? Da wir nicht wissen, wie man sich hingibt, können wir zumindest nachschauen, wie wir uns davor schützen, wie wir uns dagegen sperren, uns auszuliefern. So viel lässt sich erkennen, und das hilft schon weiter. Wie kommt es, dass du dich noch nie hingegeben hast? Was ist deine »Technik«, dich nicht hinzugeben? Wenn du dich noch nie der Liebe ausgeliefert hast, dann ist die wirkliche Frage nicht, wie man das macht, sondern wie du es bisher geschafft hast, die Liebe zu umgehen. Was ist dein Trick, deine Technik, deine Strategie, deine Verteidigungsstrategie, mit der du ohne Liebe gelebt hast? Das kann erkannt und verstanden werden.

Das Erste: Wir leben mit dem Ego, im Ego, wir sind im Ego zentriert. Ich bin, ohne zu wissen, wer ich bin. Ich höre nicht auf zu erklären, dass ich bin. Dieses »ich bin« ist falsch, weil ich gar nicht weiß, wer ich bin. Und solange ich nicht weiß, wer ich bin, wie kann ich da »ich« sagen? Dies Ich ist ein Pseudo-Ich. Dies falsche Ich ist das Ego; es ist ein Abwehrmechanismus. Es schützt dich davor, dich hinzugeben. Du kannst dich niemandem und nichts hingeben, aber dir diesen Schutzmechanismus klarmachen, das kannst du. Wenn du ihn dir klargemacht hast, löst er sich auf. Nach und

nach entziehst du ihm immer mehr deine Unterstützung, und eines Tages fühlst du plötzlich: »Ich bin nicht.« Und im gleichen Augenblick geschieht die Hingabe. Versuche also herauszufinden, ob du bist. Gibt es in dir irgendein Zentrum, das du »mein Ich« nennen kannst? Geh tief in dich hinein, hör nicht auf nachzuforschen, wo dies »Ich« ist, wo dieses Ego ist.

Rinzai ging zu seinem Meister und sagte: »Gib mir Freiheit!« Der Meister sagte: »Bring dich selbst her. Wenn du bist, werde ich dich frei machen. Bist du jedoch nicht, wie kann ich dich dann befreien? Dann bist du schon frei. Und ›Freiheit‹«, fuhr der Meister fort, »ist nicht deine Freiheit. Freiheit ist in Wirklichkeit Freiheit von dir. Geh also und finde heraus, wo dies ›Ich‹ ist, wo du bist; dann komm zu mir. Das ist deine Meditation. Geh und meditiere.«

Der Schüler Rinzai meditiert also – Wochen, Monate – und kommt dann wieder. Er sagt: »Ich bin nicht der Körper. Das ist alles, was ich herausgefunden habe.« Der Meister sagt: »Um so viel bist du freier geworden. Geh zurück. Suche weiter.« Er versucht es erneut, meditiert und findet heraus: »Ich bin nicht mein Verstand, denn ich kann meine Gedanken beobachten. Also ist der Beobachter und das, was er beobachtet, nicht dasselbe. Ich bin nicht mein Verstand.« Da sagt sein Meister: »Jetzt bist du zu drei Vierteln frei. Jetzt geh noch einmal und finde heraus, wer du wirklich bist.«

Da dachte er sich: »Ich bin nicht mein Körper. Ich bin nicht mein Verstand.« Er hatte viel gelesen, studiert, er war gut informiert, also dachte er: »Wenn ich nicht mein Körper und nicht mein Verstand bin, muss ich meine Seele sein, mein Atman.« Er meditierte, und er fand heraus, dass es kein Atman gab, keine Seele: Denn dies Atman, diese Seele, war nichts weiter als eine ge-

speicherte Information – nur Ideologie, Worte, Philosophie.

So kam er eines Tages angerannt und rief: »Jetzt bin ich nicht mehr da!« Da sagte sein Meister: »Soll ich dich nun lehren, wie du frei wirst?« Rinzai sagte: »Ich bin frei, weil ich nicht mehr bin. Da ist niemand mehr, der unfrei ist, ich bin nur eine weite Leere, ein Nichts.«

Nur ein Nichts kann frei sein. Wenn du ein Etwas bist, bist du unfrei. Solange du bist, bist du Sklave. Nur ein Vakuum, ein leerer Raum, kann frei sein, lässt sich nicht binden. Rinzai kam angerannt und sagte: »Ich bin nicht mehr. Ich kann mich nirgends finden.« Das ist Freiheit. Und zum ersten Mal berührte er die Füße seines Meisters... zum allerersten Mal! Nicht tatsächlich – er hatte es schon oft getan –, aber der Meister sagte: »Zum ersten Mal hast du meine Füße berührt.«

Rinzai fragte: »Warum sagst du ›zum ersten Mal? Ich habe deine Füße schon so oft berührt!« Der Meister sagte: »Aber da warst du noch da – wie kannst du meine Füße berühren, wenn du vorhanden bist? Wie kannst du meine Füße berühren, solange du da bist?« Das Ich kann keinem die Füße berühren, auch wenn es so tut; es berührt – auf Umwegen – nur immer seine eigenen Füße. »Du hast zum ersten Mal mir die Füße berührt«, sagte der Lehrer, »weil du jetzt nicht mehr bist. Und es ist auch das letzte Mal, das erste und das letzte Mal.«

Hingegeben hast du dich erst, wenn du nicht mehr bist: Das Ich kann sich nicht hingeben, darum ist Hingabe keine Technik. Du kannst dich nicht hingeben – du selbst bist das Hindernis. Wenn du nicht bist, ist Hingabe da. Du und Hingabe, das geht nicht zusammen, es gibt keine Koexistenz zwischen dir und der Hingabe. Entweder du oder Hingabe. Finde also heraus, wo

du bist, wer du bist. Diese Suche führt zu vielen, vielen überraschenden Resultaten.

Ramana Maharshi pflegte zu sagen: »Frage dich: ›Wer bin ich?« Er wurde missverstanden. Selbst seine engsten Jünger haben die Bedeutung nicht erfasst. Sie glaubten, dass dies Nachfragen tatsächlich dazu führt herauszufinden, »wer ich bin«. Ganz und gar nicht! Wenn du immer weiterfragst »Wer bin ich?«, musst du zwangsläufig zu dem Schluss kommen, dass du nicht bist. Du entdeckst nicht, wer du bist, sondern dass du dich auflöst. Ich habe schon vielen Leuten diese Technik gegeben, und dann kommen sie nach ein bis zwei Monaten wieder und sagen: »Ich weiß immer noch nicht, wer ich bin. Die Frage ist immer noch dieselbe. Es gibt keine Antwort.«

Dann sage ich immer: »Mach weiter. Eines Tages wird die Antwort kommen ... Und sie hoffen, dass sie kommt. Es kommt keine. Eine Antwort in dem Sinne, dass du »das und das bist«, wird nicht kommen. Nur die Frage löst sich auf und damit auch der, der fragen kann: »Wer bin ich?« Und dann weißt du es. Wenn das »Ich« nicht mehr ist, öffnet sich das wirkliche Ich. Wenn das Ego fort ist, begegnest du zum ersten Mal deinem Wesen. Dieses Wesen ist leer. Dann kannst du dich hingeben; dann hast du dich hingegeben. Jetzt bist du Hingabe. Es gibt also keine Techniken – oder nur negative Techniken wie diese: nachzuforschen »wer ich bin«.

Wie funktioniert Hingabe? Wenn du dich hingibst, was passiert? Wir werden bald sehen, wie Methoden funktionieren, wir werden tief in sie eindringen und verstehen lernen, wie sie arbeiten. Sie funktionieren wissenschaftlich. Wie aber funktioniert Hingabe?

Wenn du dich hingibst, wirst du zum Tal. Als ein Ego bist du ein Gipfel. Ego bedeutet,

dass du über allen andern stehst: Du bist jemand. Ob die andern dich anerkennen oder nicht, das steht auf einem anderen Blatt. Du wirst jedenfalls weißt, dass du über allen andern stehst. Du bist wie ein Gipfel: Nichts reicht an dich heran.

Wenn man sich hingibt, wird man wie ein Tal. Man wird zur Tiefe, nicht Höhe. In einem solchen Menschen beginnt sich die ganze Schöpfung zu ergießen, von allen Seiten her. Er ist reines Vakuum, nur ein Abgrund, eine Schlucht, bodenlos. Die ganze Schöpfung strömt von überallher in ihn hinein. Man kann sagen, das Göttliche drängt von allen Seiten zu ihm hin, dringt durch jede Pore in ihn ein, erfüllt ihn ganz. Diese Hingabe, dieses Zum-Tal-Werden, zum Abgrund, dieses Sich-Ausliefern, kann auf manche Weise erfahren werden. Es kann in kleinem Umfang geschehen, es kann in großem Umfang geschehen. Selbst bei einer geringeren Form der Hingabe kann man es fühlen. Sich einem Meister hinzugeben, ist eine geringere Form der Hingabe, aber auch hier kannst du es fühlen, weil der Meister augenblicklich in dich hineinströmt. Wenn du dich ihm hingibst, spürst du seine Energie sofort in dich einströmen. Wenn du seine Energie nicht fühlst, dann sei dir bewusst, dass du dich ihm noch nicht einmal in dieser geringen Form hingegeben hast.

Es gibt so viele Geschichten, die schwierig zu verstehen sind, weil wir nicht wissen, was sich abspielt. Mahakashyap kam zu Buddha, und Buddha brauchte nur seinen Kopf zu berühren, und es passierte, und Mahakashyap begann zu tanzen. Ananda fragte Buddha: »Was ist mit ihm passiert? Und ich bin seit vierzig Jahren bei dir! Ist er verrückt? Oder hält er uns nur zum Narren? Was ist los mit ihm? Und ich habe deine Füße tausend- und abertausendmal berührt!«

Natürlich, einem Ananda musste er ver-

rückt oder unecht erscheinen. Ananda war seit vierzig Jahren bei Buddha. Doch da gab es ein Problem: Er war sein älterer Bruder, Buddhas Stiefbruder; das war das Problem. Als Ananda zu Buddha kam, war dies das Erste, was er zu Buddha sagte: »Ich bin dein älterer Bruder, und wenn du mich einweihen willst, werde ich dein Jünger. Doch gewähre mir drei Dinge, ehe ich dein Jünger werde, denn danach kann ich nicht mehr fordern. Erstens: Ich will immer bei dir sein. Versprich mir dies. Du kannst nicht zu mir sagen: ›Geh woandershin.‹ Ich werde dir überallhin folgen. Zweitens: Ich will im gleichen Zimmer mit dir schlafen. Du kannst nicht zu mir sagen: ›Geh hinaus!‹ Ich werde dir folgen wie dein Schatten. Und drittens: Ich kann bringen, wen ich will und wann immer ich will, sogar um Mitternacht, und du wirst ihm antworten müssen. Du kannst nicht sagen: ›Nicht jetzt.‹ Und diese drei Versprechen musst du mir geben, solange ich noch dein älterer Bruder bin, denn bin ich erst einmal dein Jünger, dann muss ich dir folgen. Du bist immer noch der Jüngere von uns beiden, also musst du mir dies versprechen.«

Also versprach es Buddha – und genau das wurde dann zum Problem. Das war das Problem! Vierzig Jahre lang war Ananda mit Buddha, aber er konnte sich ihm nie hingeben, denn das ist nicht der Geist der Hingabe. Ananda fragte viele, viele Male: »Wann werde ich ankommen?« Buddha sagte: »Nicht, bevor ich tot bin.« Und Ananda gelangte tatsächlich erst zur Erleuchtung, als Buddha gestorben war.

Was passierte plötzlich mit diesem Mahakashyap? Ist Buddha ungerecht? Zieht er Mahakashyap vor? Nein! Er strömt, strömt unentwegt. Aber du musst ein Tal sein, ein Schoß, um ihn zu empfangen. Wenn du über ihm stehst, wie kannst du ihn dann

empfangen? Diese strömende Energie kann dich so nicht erreichen. Sie geht an dir vorbei. Verbeuge dich also. Selbst bei einer geringen Hingabe an den Meister beginnt die Energie zu fließen. Plötzlich, augenblicklich wirst du zum Gefäß einer großen Kraft. Es gibt da Tausende von Geschichten: Einfach nur durch eine Berührung, durch einen Blick, wurde jemand erleuchtet. Das kommt uns irrational vor. Wie ist das möglich? Es ist möglich! Ein bloßer Blick in deine Augen kann dein ganzes Wesen verwandeln, aber die Verwandlung kann nur geschehen, wenn deine Augen leer sind wie ein Tal. Wenn du den Blick des Meisters aufnehmen kannst, wirst du augenblicklich ein anderer. Dies also sind geringere Formen der Hingabe, die der totalen Hingabe vorausgehen und dich darauf vorbereiten. Sobald du einmal erfahren hast, dass du durch Hingabe etwas Unbekanntes erfährst, etwas Unglaubliches, Unerwartetes, nie Erträumtes, dann bist du bereit für eine größere Hingabe. Und das ist die Arbeit eines Meisters – dir zu kleinen Formen der Hingabe zu verhelfen, damit du Mut sammeln kannst zu einer größeren Hingabe, zur totalen Hingabe.

Die letzte Frage:



Woran kann man erkennen, dass die Technik, die man praktiziert, zum Allerhöchsten führt?

Es gibt Anzeichen. Das erste ist: Du nimmst plötzlich eine neue Identität in dir wahr. Du bist nicht mehr der Gleiche. Wenn die Technik zu dir passt, bist du augenblicklich ein anderer Mensch. Du bist nicht mehr der alte Ehemann, die alte Ehefrau, der alte Ladenbesitzer. Egal, was du bist, wenn die Methode zu dir passt, bist du ein anderer

Mensch. Das ist das erste Anzeichen. Wenn du dir also komisch vorkommst, dann wisse, dass etwas mit dir vor sich geht. Wenn du der Gleiche bleibst und du keine Fremdheit verspürst, dann schlägt die Methode nicht an. Das ist der erste Hinweis: Wenn sie passt, wirst du augenblicklich zu einem andern Menschen. Plötzlich passiert es: Du siehst die Welt mit anderen Augen. Die Augen sind die gleichen, aber der Sehende dahinter ist anders.

Zweitens: Alles, was Spannungen und Konflikte verursacht, beginnt fortzufallen. Nicht, dass nach jahrelanger Übung der Technik deine Konflikte, Ängste, Spannungen wegfallen – nein! Wenn die Methode zu dir passt, fangen sie augenblicklich an wegzufallen. Du fühlst eine neue Lebendigkeit; du fühlst dich erleichtert! Du fühlst, dass sich die Schwerkraft umgekehrt hat, wenn die Technik zu dir passt. Jetzt zieht dich die Erde nicht mehr nach unten, sondern der Himmel zieht dich nach oben. Wie fühlt man sich, wenn ein Flugzeug abhebt? Alles wird durcheinandergebracht. Plötzlich gibt es einen Ruck, und die Schwerkraft wird aufgehoben. Jetzt zieht die Erde dich nicht mehr, du entfernst dich von der Schwerkraft.

Der gleiche Ruck passiert, wenn eine Meditations-Technik zu dir passt. Plötzlich hebst du ab. Plötzlich hast du das Gefühl, dass die Erde keine Macht mehr hat. Es gibt keine Schwerkraft mehr. Sie zieht dich nicht hinunter, du wirst hochgezogen. In der religiösen Terminologie heißt dies »Gnade«. Es gibt zwei Kräfte: »Gravitation« und »Gnade«. »Gnade« heißt, dass du nach oben gezogen wirst. »Gravitation« heißt, dass du nach unten gezogen wirst.

Darum haben viele Leute beim Meditieren plötzlich das Gefühl, schwerelos zu werden, das Gefühl einer inneren Levitati-

on. Viele haben mir davon berichtet: »Merkwürdig – wir schließen die Augen und haben das Gefühl, ein wenig über der Erde zu schweben, dreißig Zentimeter, einen halben Meter, sogar einen Meter über der Erde. Und wenn wir die Augen aufmachen, sind wir am Boden; schließen wir sie, steigen wir auf. Was ist das? Bei offenen Augen sind wir auf ebener Erde und sind nie aufgestiegen.«

Der Körper bleibt am Boden, aber du hebst ab. Es ist in Wirklichkeit eine Anziehungskraft von oben. Wenn die Technik zu dir passt, bist du hochgezogen worden, weil der Zweck jeder Technik ist, dich für den Sog nach oben zu eröffnen. Das bedeutet »Technik« hier: dich der Kraft verfügbar zu machen, die dich hochziehen kann. Wenn sie also passt, weißt du: Du bist schwerelos geworden. Drittens: Was immer du nun tust, egal, was es ist, wie trivial es auch sein mag – es wird anders sein. Du wirst anders gehen, du wirst anders sitzen, du wirst anders essen. Alles wird anders sein. Diesen Unterschied wirst du überall spüren. Manchmal macht dir diese merkwürdige Erfahrung Angst. Du möchtest wieder zurück und derselbe sein, denn auf das Alte warst du so gut eingespielt. Es war eine Routinewelt, langweilig zwar, aber du hast gut funktioniert.

Nun fühlst du überall einen Abstand. Du hast das Gefühl, deine Leistungsfähigkeit verloren zu haben. Du hast das Gefühl, deine Brauchbarkeit eingebüßt zu haben. Du hast das Gefühl, überall ein Außenseiter zu sein. Durch diese Phase muss man hindurch. Du wirst deinen Rhythmus wiederfinden. Du hast dich verändert, die Welt dagegen nicht, also passt du nicht mehr hinein. Merk dir also das Dritte: Wenn die Technik zu dir passt, passt du nicht mehr in die Welt. Du wirst »unpassend«. Überall

klappert es, fehlt eine Schraube. Überall hast du das Gefühl, als hätte ein Erdbeben stattgefunden. Doch alles ist gleich geblieben, und nur du, du bist ein anderer geworden. Aber du wirst dich auf einer anderen Ebene, einer höheren Ebene wieder einstimmen.

Die Störung hat Ähnlichkeit mit der sexuellen Reifung des Kindes. Um vierzehn oder fünfzehn herum fühlt sich jeder junge Mensch seltsam. Eine neue Kraft tritt auf – der Sex. Sie war vorher nicht da – oder sie war es doch, nur verborgen. Nun ist das Kind zum ersten Mal offen geworden für eine neue Art von Kraft. Darum werden Kinder sehr linkisch, wenn sie sexuell reif werden. Sie sind im Nirgendwo. Sie sind nicht mehr Kinder und noch keine Erwachsenen, sondern dazwischen, im Niemandsland. Wenn sie mit kleineren Kindern spielen, fühlen sie sich unwohl: Sie sind erwachsen geworden. Wenn sie sich mit Erwachsenen anfreunden, fühlen sie sich auch unwohl: Sie sind immer noch Kinder. Sie passen zu niemandem. Das Gleiche passiert, wenn du deine Technik gefunden hast: Eine neue Energiequelle wird erschlossen, die größer ist als der Sex. Du bist wieder in einer Übergangsphase. Jetzt passt du nicht mehr in diese Welt weltlicher Menschen hinein. Du bist kein Kind mehr, und du passt noch nicht in die Welt der Weisen, und so dazwischen fühlst du dich unwohl.

Wenn also eine Technik zu dir passt, werden sich diese drei Dinge zeigen. Sicher hast du nicht damit gerechnet, dass ich solche Sachen sagen würde. Du hast erwartet, ich würde sagen, dass du stiller und ruhiger würdest, und nun sage ich genau das Gegenteil: dass du verwirrter wirst. Wenn die Technik passt, wirst du unangepasster, nicht stiller. Die Stille kommt später. Und wenn du still wirst, statt aufgewühlt zu wer-

den, dann mach dir klar, dass das nicht die Wirkung dieser Technik ist: Du hast sie nur in deine alte Routine integriert.

Darum ziehen die Menschen es vor zu beten statt zu meditieren, weil Beten Trost spendet; dein Gebet passt sich dir an; es passt dich deiner Umwelt an. Das Beten hat früher praktisch das Gleiche getan, was heute die Psychoanalytiker tun. Wenn du gestört bist, mildern sie die Störung ab, sie passen dich dem Schema besser an, der Gesellschaft, der Familie. Nach ein, zwei, drei Jahren Psychoanalyse bist du nicht gesund, sondern besser angepasst. Gebete tun das Gleiche, die Priester tun das Gleiche: Sie machen dich angepasster.

Dein Kind ist gestorben, und du bist erschüttert und gehst zu einem Priester. Er sagt: »Sei getrost! Wen Gott liebt, den ruft er früh zu sich.« Du gibst dich zufrieden: Dein Kind ist »heimgerufen« worden. Gott liebt es besonders. Oder der Priester sagt: »Sei ruhigen Herzens. Die Seele stirbt nie. Dein Kind ist im Himmel.«

Erst vor ein paar Tagen kam eine Frau zu mir; ihr Mann war erst vor einem Monat gestorben. Sie war fassungslos. Sie kam zu mir und sagte: »Bitte, gib mir die Garantie, dass er an einem schönen Ort wiedergeboren wird, dass alles okay ist. Versichere mir nur, dass er nicht zur Hölle gefahren oder zum Tier geworden ist, sondern dass er im Himmel ist, ein Gott oder so was. Wenn du mir nur so viel versichern kannst, dann ist alles okay. Dann kann ich es aushalten. Sonst bin ich todunglücklich.«

Da würde ein Priester sagen: »Klar, dein Mann ist als Gott im siebten Himmel wiedergeboren worden, und er ist sehr glücklich. Und er erwartet dich schon.«

Gebete sind Mittel der Anpassung, sie erleichtern. Meditation ist eine Wissenschaft. Sie verhilft dir nicht zur Anpassung, sie ver-